Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15.30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von ½8 Uhr morgens bis ½7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor).
Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 14 — Memel, Dienstag den 17. Januar 1933 — 85. Jahrgang

Reichstagsneuwahlen sicher?

Nach dem Wahlausgang in Lippe — Keineswegs typisch?

cnb. **Berlin**, 16. Januar.

Wie wir erfahren, hat sich das Reichskabinett heute vormittag um 11 Uhr versammelt. Die Beratungen gelten aber weniger der allgemeinpolitischen Lage als der weiteren Arbeit an der Notverordnung über den Vollstreckungsschutz für die Landwirtschaft.

Natürlich bespricht man in politischen Kreisen heute vormittag sehr eingehend den Ausfall der Lippeschen Wahlen. Man zieht aus ihrem Ergebnis den Schluß, daß es nun wahrscheinlich doch zur Auflösung und Neuwahlen im Reich kommen wird. Dabei wird auf die Veröffentlichung der Pressestelle der N.S.D.A.P. verwiesen, die bereits deutlich erkennen läßt, daß sich die parlamentarische Situation von der nationalsozialistischen Seite her zweifellos versteifen wird.

Die Nationalsozialisten haben in Lippe gut abgeschnitten und sie ziehen offenbar daraus den Schluß, daß sie auch im Reich Neuwahlen nicht zu fürchten haben würden.

In den anderen Parteilagern ist man allerdings der Auffassung, daß die Lippeschen Wahlen keineswegs typisch für Deutschland seien, sondern bezeichnet das Ergebnis von Lippe als die Folge davon, daß die N.S.D.A.P. die ganze Wucht ihres Propagandaapparates auf dieses kleine Land konzentriert hat. Wie weit das richtig ist, mag dahingestellt bleiben; sicher scheint jedenfalls, daß die Möglichkeiten einer weiteren Vertagung des Reichstages sich nach den Lippeschen Wahlen sehr stark vermindert haben.

In der Sitzung des Aeltestenrates am kommenden Freitag wird zweifellos erklärt werden, daß die Reichsregierung eine Vertagung als Tolerierung auffasse. **In politischen Kreisen glaubt man nicht, daß die Nationalsozialisten einer weiteren Vertagung zustimmen werden, so daß also die politische Aussprache in der am 24. Januar beginnenden Reichstagstagung zu einem scharfen Kampf und zur Auflösung des Reichstages führen dürfte.**

Inzwischen wird der Reichskanzler die

Besprechungen mit Parteiführern,

die bereits in der vorigen Woche begonnen haben, fortsetzen, und zwar steht für heute oder morgen der Besuch des Prälaten Kaas in Aussicht. Außerdem rechnen politische Kreise für morgen mit einer Aussprache zwischen Hugenberg und Hitler, ohne daß dabei aber sofort positive Ergebnisse, etwa eine Zusammenarbeit zwischen dem Kabinett Schleicher und den Nationalsozialisten, erwartet werden. Ob es doch vor dem Reichstag zu einer Umbildung des Kabinetts kommt, das hängt natürlich in erster Linie von dem Verlauf des Aeltestenrates und den bevorstehenden Besprechungen des Reichskanzlers ab.

Das „krisenfeste Kabinett",

zu dem der Kanzler seine Regierung angeblich umbauen will, ist schon zum Schlagwort geworden, das man in politischen Kreisen dauernd hört. An sich leuchtet es natürlich ein, daß General v. Schleicher sein Kabinett so stark wie möglich machen möchte, wenn es zur Auflösung und einem neuen Wahlkampf kommen sollte.

Schleicher-Hitler am Dienstag?

vdz. **Berlin**, 16. Januar.

In Berliner politischen und parlamentarischen Kreisen wird dem Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger bestätigt, daß in dieser Woche bedeutsame innerpolitische Entscheidungen zu erwarten seien. Die Klärung der Frage, ob jetzt eine Umbildung der Reichsregierung erfolge, sei noch vor dem Zusammentritt des Aeltestenrats des Reichstages, also vor dem 20. Januar, zu erwarten. Anfang dieser Woche werde der Reichskanzler neben dem Zentrumsführer Kaas voraussichtlich auch ein Mitglied der Bayerischen Volkspartei empfangen.

In nationalsozialistischen Kreisen wird angedeutet, daß eine Unterredung zwischen dem Reichskanzler und Adolf Hitler vielleicht bereits am Dienstag nächster Woche stattfinde, da Hitler sich vom Lippeschen Wahlkampf aus sofort nach Berlin zurückbegeben werde. In der Wilhelmstraße verlautet dazu, daß eine solche Unterredung jedenfalls nur auf Initiative der Nationalsozialisten zustandekommen könne.

2½ Stunden Schleicher-Hugenberg

Dr. B. **Berlin**, 15. Januar.

Die angekündigte Zusammenkunft zwischen dem Reichskanzler v. Schleicher und dem Führer der Deutschnationalen, Geheimrat Hugenberg, hat dieser Tage stattgefungen. Sie fand im Wehrministerium statt und hat etwa 2½ Stunden gedauert. Am Schlusse der Unterredung wurde auf beiden Seiten strenge Vertraulichkeit vereinbart, sodaß über den Inhalt der Gespräche nichts Näheres zu erfahren ist.

„In tätiger Mitarbeit zur Seite"

cnb. **Berlin**, 16. Januar. Auf der Tagung des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei kam nach einem Referat Dr. Dingeldeys in der Aussprache zum Ausdruck, daß die Deutsche Volkspartei dem jetzigen Reichskabinett nach wie vor in tätiger Mitarbeit zur Seite stehen werde, ohne die selbständige Haltung gegenüber einzelnen Beschlüssen der Regierung aufzugeben.

Wahlsieg Hitlers in Lippe

Die N.S.D.A.P. erhält 5000 Stimmen mehr als bei den letzten Reichstagswahlen

wtb. **Detmold**, 16. Januar.

Nach dem amtlichen Ergebnis der gestrigen Landtagswahl erhielten:

Sozialdemokraten 29 735 (Reichstagswahl 6. 11. 32: 25 782, Landtagswahl 6. 1. 29: 31 540), Deutsche Volkspartei 4352 (3628 bzw. 10 054), Deutschnationale 5923 (9414 bzw 9576), Lippesches Landvolk 700 (510 bzw. 6412), Kommunisten 11 026 (14 601 bzw. 4987), Staatspartei 828 (558 bzw. 4497), Nationalsozialisten 38 844 (33 038 bzw. 2713), Katholische Volksvertretung 2531 (2459 bzw. 2313), Evangelischer Volksdienst 4510 (4079 bzw. nicht vertreten).

Die Mandate verteilen sich auf die einzelnen Parteien wie folgt:

Sozialdemokraten	7	(bisher 9)
Deutsche Volkspartei	1	(„ 3)
Deutschnationale	1	(„ 3)
Lippesches Landvolk	0	(„ 1)
Kommunisten	2	(„ 1)
Staatspartei	0	(„ 1)
Nationalsozialisten	9	(„ 1)
Katholische Volksvertretung	0	(„ 0)
Evangelischer Volksdienst	1	(„ 0)

Vereinzelte Zusammenstöße

wtb **Detmold**, 16. Januar.

Im äußeren Straßenbilde machte sich der gestrige Wahlsonntag nur wenig bemerkbar. Am Vormittag war die Wahlbeteiligung infolge des frostigen Wetters ziemlich gering. In den Nachmittagsstunden setzte ein lebhafter Zustrom zu den Wahllokalen ein. Die Propagandatätigkeit der Parteien war ziemlich gering.

Soweit bisher Meldungen vorliegen, ist es nur in Brake bei Lemgo und in Bad Salzuflen zu ernsteren Zusammenstößen gekommen. In Brake waren Sonntag morgen Nationalsozialisten und Kommunisten wegen einer Hakenkreuzfahne aneinandergeraten, die in der Dunkelheit von linksgerichteten Elementen entfernt worden war. Es entspann sich eine Auseinandersetzung, in deren Verlauf die Nationalsozialisten, die sich hinter einer Mauer verschanzten, auf die „Reichsbanner"-Leute schossen. Drei „Reichsbanner"-Leute aus Brake wurden dabei verletzt. Einer von ihnen müßte ins Krankenhaus gebracht werden. Ein S. A.-Mann aus Gelsenkirchen erlitt Schußverletzungen. Ein weiterer Zusammenstoß ereignete sich am Vormittag in Bad Salzuflen. Hier kam es zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten, „Reichsbanner"-Leuten und Kommunisten. Es gab auch hier mehrere Verletzte. Nach den Feststellungen der Polizei soll ein Kommunist geschossen haben. Durch die Schüsse ist niemand verletzt worden.

Das Geburtstagskind Lloyd George enthüllt...

wtb. **London**, 16. Januar.

„News Chronicle" veröffentlicht zum morgigen 70. Geburtstag Lloyd Georges ein Interview mit dem Führer der englischen Liberalen und vormaligen Premierminister. Nach einem Hinweis darauf, daß der Liberalismus in seiner gegenwärtigen Gestalt keine andere Aussicht habe als die eines ruhmlosen Todes, sagte Lloyd George über die Abrüstungskonferenz:

„Im Juni 1931 berief Macdonald als Premierminister die Führer der beiden anderen Parteien zu sich, um über die Abrüstungspolitik der Regierung auf der bevorstehenden Genfer Konferenz eine Entscheidung zu treffen.

Wir kamen einstimmig zu dem sehr bedeutsamen Beschluß, daß es unbedingt notwendig sei, aus Gründen der Ehrenhaftigkeit und im Interesse der Sicherheit der Welt endlich das Deutschland gegebene Versprechen einzulösen, durch das es seinerzeit veranlaßt worden war, die Entwaffnungsklauseln des Versailler Vertrages zu unterzeichnen. Es wurde beschlossen, daß wir Gleichheit der Rechtsstellung für Deutschland fordern sollten."

Er habe das Dokument, das diesen Beschluß enthält, in seinem Besitz und werde seine Veröffentlichung verlangen, falls seine Darstellung angezweifelt würde.

Lloyd George erklärte weiter: „Die nationale Regierung hat aber diesen Standpunkt verlassen. Es ist ein großes Unglück, daß zwei liberale Führer, Sir John Simon und Sir Herbert Samuel, England in Genf vertraten, als wir von diesem Beschluß abwichen; seither hat die Regierung die Samuel-Simon-Politik ein wenig abgeändert, aber es sind sogar jetzt noch keine Anzeichen bemerkbar, daß wir mit Entschiedenheit die Politik vertreten wollen, der im Jahre 1931 sogar die konservativen Führer ihre Zustimmung gegeben hatten."

Auf der Flucht vor der spanischen Polizei

wtb. **Cadiz**, 16. Januar. In dem Gefängnis der kleinen Ortschaft Medina Sidonia befinden sich gegenwärtig 20 Gefangene, die im Zusammenhang mit den anarchistischen Unruhen von Casas Viejas verhaftet worden sind. Die Polizei fahndet weiter nach den flüchtigen Bewohnern von Casas Viejas und Medina Sidonia. In beiden Ortschaften sind anscheinend etwa 40 Prozent der Bevölkerung wegen der Zwischenfälle ins Gebirge geflüchtet.

Die Verkündung des Heiligen Jahres

wtb. **Rom**, 16. Januar. Die feierliche Verkündung des außerordentlichen „Heiligen Jahres" und die Verlesung der päpstlichen Bulle rief am gestrigen Sonntag eine gewaltige Menge Gläubige in die Peterskirche. Lange vor Beginn der kurzen und einfachen, aber dennoch eindrucksvollen Zeremonie hatten sich im Vorhof der Peterskirche Tausende um das Pult versammelt, von dem aus der Dekan der Apostolischen Protonotare, der deutsche Prälat Wilpert, die Bulle verlesen sollte.

„Kein Krieg gegen Deutschland!"

Prag, 16. Januar.

Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch hat auf der letzten Sitzung des Budgetausschusses des Abgeordnetenhauses eine Rede gehalten. Nachdem er sich zunächst bis zu einem gewissen Grade der Kritik angeschlossen, die am Völkerbunde geübt worden war, sprach er über das Verhältnis zu den Nachbarstaaten: „Ich halte es für unrichtig", sagte er, „wenn deutsche Oppositionsredner in Prag systematisch darlegen, daß unser Verhältnis zu Deutschland nicht so ist, wie es sein sollte. Ich erkläre mit aller Verantwortung, daß die offiziellen Regierungskreise und die verantwortlichen Faktoren beider Staaten zueinander in guten politischen Beziehungen stehen".

Da ein sudetendeutscher Redner eingewendet hatte, daß die ganze Innen- und Außenpolitik der Tschechoslowakei von der Furcht vor Deutschland diktiert sei, erklärte Benesch, daß diese Ansicht auch von andern gehegt werde; er selbst habe dieses Gefühl nicht. **„Wir müssen, wie alle andern, eine allgemeine europäische oder andere Katastrophen befürchten, aber niemals einen Konflikt mit Deutschland. Eine solche Politik mache ich nicht und werde sie nie machen. Es ist wahr, daß eine internationale Konstellation eintreten könnte, die uns mitten in den Konflikt hineinreißt, aber ich mache keine Politik, die zu einem Kriege mit Deutschland führt."**

Reichsgründungsfeier des „Kyffhäuser"-Bundes

wtb. **Berlin**, 16. Januar.

Der Deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser" veranstaltete gestern mittag zur 62. Wiederkehr des Reichsgründungstages in Anwesenheit seines Ehrenvorsitzenden, des Reichspräsidenten von Hindenburg, im Sportpalast unter starker Beteiligung eine deutsche Weihestunde.

Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Generals a. D. v. Horn, der in seiner Ansprache den Reichspräsidenten als leuchtendes Beispiel der Pflichterfüllung feierte, überbrachte der Reichskanzler v. Schleicher in seiner Eigenschaft als Reichswehrminister dem „Kyffhäuser-Bund" die Grüße der deutschen Wehrmacht. Nach einem Hinweis auf die Erkämpfung der Gleichberechtigung für Deutschland betonte der Kanzler, daß er die allgemeine Wehrpflicht für ein ganz besonders erstrebenswertes Ziel halte. Er denke dabei in erster Linie an die Miliz. Der Kanzler unterstrich zum Schluß die Notwendigkeit echter Kameradschaft mit allen deutschen Volksgenossen und stellte ebenso wie sein Vorredner den Reichspräsidenten von Hindenburg als leuchtendes Vorbild für den Dienst am Vaterland hin.

Dem Reichspräsidenten wurden bei seiner Ankunft und seiner Abfahrt lebhafte Huldigungen von einer großen Menge dargebracht, ebenso auch dem Kronprinzen, dem Prinzen Eitel Friedrich und dem Generalfeldmarschall v. Mackensen.

Die Breslauer Hochschüler streiken...

cnb. **Breslau**, 16. Januar. Die Studentenschaft der Technischen Hochschule faßte in ihrer heutigen Vollversammlung folgende Entschließung: Die Studentenschaft der Technischen Hochschule tritt am Montag, dem 16. Januar bis vorläufig 20 Uhr geschlossen in den Generalstreik. Der Generalstreik richtet sich nicht gegen die Professorenschaft der Technischen Hochschule, sondern gegen den Beschluß des Ministeriums, Technische Hochschule und Universität zusammen zu legen.

Der Bruder des verstorbenen Bundeskanzlers Schober geht in den Tod

cnb. **Wien, 16. Januar. Der 65jährige Tischlermeister Konrad Schober, der Bruder des verstorbenen früheren Bundeskanzlers, erschoß sich wegen finanzieller Schwierigkeiten. Er hatte bereits vor einigen Monaten einen Selbstmordversuch mit Leuchtgas unternommen.**

wtb. **Paris**, 16. Januar. Der englische Fliegerhauptmann Holpe ist gestern in Le Bourget eingetroffen und gleich am Nachmittag nach Basel weitergeflogen. Er will die Alpengegend fünf Meilen südlich von St. Moritz bis zur Silvaplana-Gruppe nach dem englischen Australien-Flieger Bert Hinkler absuchen, dessen Flugzeug, wie Holpe annimmt, in **dieser Gegend abgestürzt ist.**

Die Feier des 15. Januar

In Kaunas

ss. **Kaunas**, 16. Januar. (Priv.-Tel.)

Die in Kaunas und in der Provinz stattgefundenen Feiern anläßlich des Zehnjahrestages der Besetzung des Memelgebiets verliefen im allgemeinen ruhig. In Kaunas waren gestern öffentliche und private Gebäude beflaggt. In den Kirchen fanden feierliche Gottesdienste statt. Die Jugendverbände und andere Organisationen haben zahlreiche interne Veranstaltungen abgehalten, auf denen Ansprachen über die Bedeutung des Memelgebietes für Litauen gehalten wurden.

Eine

öffentliche zeremonielle Kundgebung

fand in Kaunas im Garten des Kriegsmuseums statt, auf der der Führer des Schützenverbandes, Zmuizdinavicius, erklärte, daß Litauen gegenwärtig bereits einen mehr oder weniger einheitlichen Volkskörper bilde, obgleich einige Volksteile noch fehlen und im Wilna- und Grodnogebiet sowie in Ostpreußen das Litauertum noch zu leiden habe. Durch den „Aufstand" vom 15. Januar 1923 habe auch die internationale Anerkennung des Memelgebietes als eines Teiles Litauens erwirkt werden können. Hier liege die große Bedeutung des „Aufstandes". Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Volksteilen im Memelgebiet seien mehr auf jahrhundertelange Gegensätze zurückzuführen, die im Laufe der Zeit verschwinden werden. Keine neuen Theorien der Professoren und Wissenschaftler werden an dem Tatbestand etwas ändern können, daß das Memelgebiet ein litauisches Gebiet war und bleiben werde.

Im Rundfunk hielt gegen 8 Uhr abends der

Ministerpräsident Tubelis

eine Ansprache, in der er auf die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenhänge des Memelproblems zu sprechen kam. Tubelis betonte, daß, wenn der „Aufstand" vom 15. Januar 1923 nicht durchgeführt worden wäre, sich die Bestrebungen zur Gründung eines memelländischen Freistaates hätten verwirklichen können. In einem solchen Freistaat hätte aber Polen mehr Rechte eingeräumt erhalten als Litauen, und Polen hätte dann Litauen auch an der Westgrenze umklammern können. Der Memeler Hafen bilde für Litauen den einzigen Weg zum Meer, deshalb habe das Memelgebiet für Litauen eine unermeßlich große Bedeutung. Das Memelgebiet sei stets von Litauern bewohnt gewesen und gehörte zu Preußisch-Litauen. Zur Erweiterung des Memeler Hafens stelle die litauische Regierung große Geldbeträge zur Verfügung. Auch das Wilnaproblem gewinne für Litauen gerade wegen der Angliederung des Memelgebiets an Litauen immer mehr an Bedeutung. Litauens Anspruch auf das Memelgebiet werde zwar aus dem Versailler Vertrag und dem Schreiben Clemenceaus hergeleitet, aber auch Deutschland habe durch den vor einigen Jahren mit Litauen abgeschlossenen Grenzvertrag den gegenwärtigen Zustand freiwillig anerkannt. Zum Schluß hob noch der Ministerpräsident hervor, daß durch gemeinsame schöpferische Arbeit und Einigkeit auch die Schwierigkeiten überwunden werden würden, die mitunter noch entstehen.

In Memel

* **Memel**, 16. Januar.

Aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr des Tages der Besetzung des Memelgebiets durch Litauen hatte ein litauisches Komitee für den gestrigen Sonntag verschiedene Veranstaltungen in Memel angesetzt. Die öffentlichen Gebäude hatten geflaggt. Morgens um 7,25 Uhr wurden einige Herren aus Kaunas, darunter der Chef der Schützenverbände Großlitauens, Oberst Kalmantis, der Bürgermeister von Kaunas, Graurogk, und Minister a. D. und Rechtsanwalt Skipetis, von einer Abteilung der litauischen Schützen auf dem Memeler Bahnhof empfangen.

Um 9 Uhr vormittags fand auf dem Städtischen Friedhof an den Gräbern der beim Einfall ins Memelgebiet gefallenen Litauer eine Gedächtnisfeier statt, an der etwa 200 Personen teilnahmen, darunter Gouverneur Gylys, Kommandant Oberst Liormonas, Hafendirektor Bysockys, Bürgermeister Graurogk, Landrat a. D. Simonaitis, höhere Beamte des Militärs und verschiedene andere litauische Persönlichkeiten. Zunächst hielt Herr Dr. Gaigalatis eine Gedächtnisrede, in der er die Tapferkeit der Litauer bei der Besetzung des Memelgebiets rühmte. Sodann sprach ein katholischer Geistlicher vom hiesigen Infanterieregiment. Nachdem ein litauischer Chor geistliche Lieder vorgetragen und die Militärkapelle die Nationalhymne gespielt hatten, sprach der Gouverneur des Memelgebiets, Gylys, der u. a. erklärte, daß das litauische Volk sich schon in den früheren Jahrhunderten durch seine Tapferkeit ausgezeichnet habe. Auch der Besitz des Memelgebiets sei den tapferen Söhnen Litauens zu verdanken, die keine Opfer gescheut hätten. Der Vorsitzende des Litauischen Schützenverbandes in Memel, Vanagaitis, verlas eine Liste der Personen und Organisationen, die für die Verschönerung des Ehrenmales auf dem Litauischen Heldenfriedhof Geld gespendet haben. Zum Schluß der Feier wurden einige Kränze niedergelegt.

Um 11½ Uhr fand im Schützenhaus die Vereidigung von etwa 200 Schützen statt, die im Laufe der letzten Zeit in die litauischen Schützenvereine eingetreten waren. Der Führer der Schützenverbände Großlitauens, Oberst Kalmantis, erklärte, daß es noch immer solche Personen — er bezeichnete sie mit Mißgeburten (Ißgamat) — gebe, die auch heute noch behaupteten, daß das Memelgebiet zu Deutschland gehöre. Die politischen Gegner seien stark organisiert; daher sei man auch auf großlitauischer Seite gezwungen, sich straff zu organisieren. Nur durch Einigkeit werde man sich behaupten können. Der Bürgermeister von Kaunas, Graurogk, gab der Hofnung Ausdruck, daß die Verständigung zwischen Großlitauen und dem Memelgebiet weitere Fortschritte gemacht haben werde, wenn man den Tag der 15jährigen Zugehörigkeit zu Litauen feiern werde. Sodann hielt Rechtsanwalt und Minister a. D. Skipetis eine längere Rede, in der er u. a. ausführte, daß die Kirchen und Schulen des Memelgebiets für politische Zwecke mißbraucht würden. Er bedauerte, daß sich unter den etwa 50 000 Studenten der litauischen Universität nur etwa 15 befinden, die aus dem Memelgebiet stammen.

Mittags fand im Viktoriahotel ein Festessen statt. Am Nachmittag 5 Uhr wurde in dem — dem Komitee für diesen Tag zur Verfügung gestellten — Schauspielhaus ein litauisches Drama, „Keistutis Tod", aufgeführt. Abends um 8½ Uhr fand im Schützenhause eine Feier mit Theateraufführung und Tanz statt.

„Unsere Westfrage" / Der 15. Januar in der litauischen Presse

Memel, 16. Januar.

Die litauische Presse aller Richtungen bringt anläßlich der zehnjährigen Besetzung des Memelgebietes durch Litauen eine Reihe von Artikeln, in denen vor allem auf die wirtschaftliche und politische Bedeutung des Memelgebietes und in erster Reihe des Memeler Hafens für Litauen hingewiesen wird. Auch wird die Zeit der Besetzung des Gebietes durch die Franzosen einer Betrachtung unterzogen und die Bedeutung des „Aufstandes" vom 15. Januar für Litauen und die gesamte Ostpolitik hervorgehoben. Diese Betrachtungen halten sich in dem gewohnten Rahmen und gehen nur selten in die Tiefe.

Der halbamtliche „Lietuvos Aidas" bringt einen Leitartikel „Zehn Jahre" und in den Beilagen einen Artikel „Unser Westproblem" und „Erinnerungen" des Abg. Bruvelaitis und des Stadtrats Vanagaitis über den „Aufstand". In dem Leitartikel betont das Blatt, daß wohl selten ein Jubiläum für Litauen eine so große Bedeutung gehabt habe wie diese Zehnjahrfeier. Am 15. Januar 1923 hätten die besten Söhne Litauens die Welt an die Heldentaten der alten Litauer erinnert, und durch ihre Entschlossenheit und Aufopferung eines der wichtigsten historischen Probleme Litauens gelöst, ihm nämlich über den Memeler Hafen den Weg auf die See gegeben. An jenem Tage habe ein bedeutender Teil des litauischen Volkes, welcher eine Ewigkeit hindurch durch eine fremde Grenze von seinem litauischen Vaterlande getrennt gewesen war, wieder in den mütterlichen Schutz seines Volkes zurückkehren können. Bei dieser Gelegenheit müsse man sich die politischen Umstände vergegenwärtigen, unter denen sich die Litauer des Memelgebiets vor zehn Jahren entschlossen, gegen die vorläufige Verwaltung des Gebietes durch die Entente aufzustehen und die Vereinigung des Gebietes mit Litauen zu verlangen. Das Blatt gibt dann eine Darstellung der politischen Lage, wie sie seiner Ansicht nach Anfang des Jahres 1923 bestand. Deutsche Elemente, so schreibt das Blatt u. a., strebten damals einen Freistaat an, weil sie hofften, daß dieser über kurz oder lang wieder nach Deutschland zurückkehren würde. Weil diese Gedanken auch bei der Entente Freunde gefunden hatten, deshalb sei den Litauern des Memelgebiets nichts anderes übriggeblieben, als durch einen mutigen Schritt ihren Willen zu erklären. Ein großer Teil dessen, was die Aufständischen gewollt haben, sei inzwischen in Erfüllung gegangen. Das Memelgebiet sei heute ein unabtrennbarer Teil Litauens, welcher sowohl in wirtschaftlicher als auch in kultureller Beziehung allmählich mit dem Gesamtstaat verwachse. Memel sei das Fenster Litauens nach dem europäischen Westen, und der Memeler Hafen sei das Tor in die Welt der Wirtschaft. Ohne Memel würde Litauen wirtschaftlich absterben. Deshalb sei jede litauische Regierung darum besorgt gewesen, daß das Memelgebiet sich Großlitauen annähere. Das Blatt zieht den Bahnbau Telschi—Krottingen und die Hafenerweiterung als Beweise dafür heran, was Litauen für das Memelgebiet getan habe. Zu Ehren der Memelländer müsse gesagt werden, daß sich immer weniger Leute der Agitation der Freistaatler hingeben. Die wirtschaftlichen Kreise hätten sich als erste neu orientiert, und es sei zu hoffen, daß auch andere Schichten diesem Beispiel folgen würden.

In einem langen Artikel „Unsere Westfragen" polemisiert der Verfasser des Artikels vor allem gegen die Tätigkeit des Memellandbundes, des Reichsverbandes der heimatlosen Ost- und Westpreußen und verschiedene wissenschaftliche Veröffentlichungen, in denen behauptet wird, daß die Litauer erst während der Zeit der Besetzung des Gebietes durch den Ritterorden nach dem Memelgebiet eingewandert sind. Der Verfasser kommt zu dem folgenden Schluß: „Um das Memelgebiet müssen wir uns ebenso kümmern wie auch um die anderen wichtigsten Fragen. **An der Westfront ist eine aufmerksame Wacht außerordentlich notwendig.**

In erster Linie ist es unsere Aufgabe, ernsthaft um den Westen besorgt zu sein und für die Bildung einer sogenannten Westfrage (!) zu sorgen.

In den Grenzen dieser Westfrage müßte man nicht nur das Memelgebiet kennen, sondern auch die Gebiete Ostpreußens, welche die älteren deutschen Wissenschaftler und andere Deutsche als Preußisch-Litauen bezeichnet haben. Zweitens: Jeder Angriff der eDutschen gegen das Litauertum des Memelgebietes muß zurückgewiesen und demaskiert werden, ob er nun in der Presse, in Büchern oder anderswo erscheint. Die historische Wahrheit ist auf unsere Seite, und deshalb wäre es auch leicht, gegen die Verdrehungen der Wissenschaft und der Tatsachen gegen das Litauertum in Memelgebiet und in Ostpreußen zu kämpfen. Auch sonst müssen wir unsere Westfrage aktuell und lebendig erhalten. Unsere Wacht im Westen muß dauernd wachen. Das ist die Pflicht der gesamten Oeffentlichkeit."

Die **Blätter der Opposition** benutzen natürlich auch diese Gelegenheit, um ihre parteitaktischen Ziele zu fördern. So behauptet z. B. der christlich-demokratische „Rytas", daß die Litauer im Memelgebiet bisher so gut wie keine Fortschritte erzielt hätten; die Zeit arbeite nicht für Litauen. Bemerkenswert ist, was das Blatt zu Anfang seines Artikels schreibt, es erklärt nämlich, daß die deutsche Herrschaft im Memelgebiet tiefe, schweraustilgbare Spuren hinterlassen habe, „besser gesagt, sie hat dem Memelgebiet eine ganz deutsche Farbe gegeben". (!)

Die volkssozialistischen „Lietuvos Zinios" weisen in ihrem Leitartikel auf die Bedeutung hin, die das Memelgebiet aus den verschiedensten Gesichtspunkten heraus für Litauen hat. Litauen habe bisher nicht gezeigt, daß es die Bedeutung des Memelgebiets verstanden und alles getan habe, daß das Gebiet mit ganz Litauen organisch verwachse. Nach Ausfällen gegen die „imperialistischen Junker des westlichen Nachbarn" kommt das Blatt zu **dem Schluß, daß die Litauer selbst schuld daran sind, wenn es mit dem Memelgebiet nicht gut steht. Litauen verstehe nicht, mit dem Memelgebiet umzugehen.** Das sei durchaus natürlich, denn wenn Litauen sich nicht selbst in Ordnung halten könne, wie könne es dann verstehen, sich mit denen zu stellen, welche einige hundert Jahre unter anderen Bedingungen gelebt haben. Das Blatt gibt dann zu verstehen, daß die demokratische Regierungsform in Litauen die beste Garantie auch für eine Lösung des Memelproblemes biete.

Für eine Million Lit Schweine nach der Sowjetunion

ss. **Kaunas**, 16. Januar.

Wie wir erfahren, hat die sowjetrussische Handelsvertretung in Kaunas mit der „Maistas" A.-G. am Sonnabend einen Vertrag über die Lieferung von geschlachteten Schweinen nach der Sowjetunion im Betrage von rund einer Million Lit abgeschlossen. Die Lieferung der gekauften Schweine wird sofort erfolgen.

Verbandself siegt 2:1

Der „Memellandmeister" Spielvereinigung konnte Jurgonas nicht überwinden

Am letzten Sonntag um ½2 Uhr begann im Memeler Stadion das mit Spannung erwartete Spiel zwischen dem „Memellandmeister" Spielvereinigung und der Auswahlelf des Verbandes. Trotz der recht strengen Kälte fanden sich beide Mannschaften in der angesetzten Aufstellung und sehr pünktlich ein, ein Beweis, wie sehr es beiden Gegnern an diesem Spiel gelegen war.

Die Mannschaften standen sich in folgender Aufstellung gegenüber.

Spielvereinigung:

Simmat
Grubert Hofer
Szidat Zielke Jurgan
Nehrke Adomeit Schweinert Jackschies Sprogies (Reidys)

Verbandsmannschaft:

Jurgonas (K. S. S.)
Burstein (B. K.) Potzies (K. S. S.)
Pfeiffer (K. S. S.) Meißis (K. S. S.) Hausherr (Freya)
Kallmeier (Freya) Brusdeilins (K. S. S.) Krukis (K. S. S.) Schmidt (K. S. S.) Gloschat (Freya)

Etwa fünf Minuten nach ½2 Uhr gab der Schiedsrichter, Herr Jetzkus, das Leder frei. Schon nach kurzer Zeit, die die Spieler brauchten, um sich an dem harten, glatten Boden zu gewöhnen, war ein flottes Spiel im Gange. Der „Memellandmeister" hatte in der Auswahlelf, das zeigten gleich die ersten Spielminuten, einen Gegner, der ihm zum mindesten ebenbürtig war. Nur die schlagsichere Verteidigung verhinderte zunächst, daß der eifrige Sturm der Verbandself zu Torerfolgen kam. Nach etwa halbstündigem, rassigen Kampfe fiel durch Krukis, der eine Flanke von Kallmeier direkt verwandelte, das erste Tor für die Verbandsmannschaft. Aber bereits nach kurzer Zeit verhängte der Schiedsrichter einen Elfmeter gegen die Verbandsliga. Obwohl man Zweifel hegen konnte, ob diese Strafe zu Recht verhängt worden war, bewahrte die Verbandself eine vorschriftsmäßige Disziplin. Der Elfmeter wurde von der Spielvereinigung zu einem unhaltbaren Tor eingeschossen, und mit 1:1 ging es in die Halbzeit.

In der zweiten Halbzeit hatte die Spielvereinigung mehr vom Spiel. Immer wieder mußte Jurgonas Beweise seines meisterlichen Könnens geben und auch die Verteidigung der Verbandself konnte sich über „Arbeitslosigkeit" nicht beklagen; sie dürfte von dem schneidend kalten Winde, der den Zuschauern durch Mark und Bein ging, wenig gespürt haben. In der Läuferreihe des Verbandes lieferte Meißis-K. S. S. ein tadelloses Spiel; immer wieder versah er den Sturm mit wohlverteilten Bällen und so konnte es nicht ausbleiben, daß etwa 15 Minuten vor Abpfiff das zweite Tor für die Verbandsfarben fiel. Der Torschütze war Gloschat-„Freya". Nun aber drehte der „Memelland-Meister" mächtig auf; wieder und wieder glaubte man, daß das verdiente Ausgleichstor fallen müsse, aber Jurgonas war einfach unüberwindlich und hielt selbst die tollsten Sachen. Der Abpfiff beendete ein Spiel, das selten reich an kämpferischen und spielerischen Höhepunkten war. Der Ausgang entspricht wohl nicht ganz dem Spielverlauf.

Die Spielvereinigung hatte in der Verteidigung ihre Hauptstütze. Die Läufer konnten nicht ganz befriedigen, ebenso nicht die Sturmreihe. In der Verbandsmannschaft glänzte der linke Verteidiger Potzies-K.S.S. und vor allem der Torwart Jurgonas. Es wäre zu wünschen, wenn man beide Mannschaften in derselben Aufstellung in einem Spiel zu sehen bekäme, dem normale Witterungs- und Bodenverhältnisse beschieden sind.

70 Jahre M. T. V.-Heydekrug

Das 70. Stiftungsfest des Männer-Turn-Vereins-Heydekrug war ein großes Bekenntnis des Vereins zur Arbeit im Geiste Friedrich Ludwig Jahns, der Schöpfers des Turnertums. Das war äußerlich und innerlich zum Ausdruck gebracht. Schlicht und einfach war der Saalschmuck, der den Zuschauer in die Sphäre Jahn'schen Geistes hineinführen sollte; alles hell und klar, mit Verzicht auf Bilder, Fahnen, Kränze und ähnlichem Wandschmuck. Nur das rote D. T. und das vierfache F. auf weißem Grunde schmückten abwechselnd die Wände des großen „Kaiserhof"-Saales. Zwischen diesen beiden Wahrzeichen hingen die Bilder des Turnvater Jahn und eines seiner treuesten Jünger in schwerer Zeit, Max Schwarzes. Bilder und Wahrzeichen waren bekränzt. Ueber der Bühne leuchtete silbern die Zahl 70, wie eine Mahnung an die Jugend, die sagen wollte: Haltet treu zu dem, was eure Väter 70 Jahre hindurch in schwersten Zeiten und unter größten Mühen und Opfern wie ein Heiligtum gehütet haben. Laßt euch nicht beirren durch die Wirren der Zeit, die einem krassen Individualismus und Mechanismus das Wort reden, sondern bedenkt, daß Turnen mehr ist als bloße Körperbetätigung, daß es Erziehung ist zum frischen, frohen, freien, frommen Menschen. Gedanken verkörperte das Symbol auf der rechten Seite der Bühne, ein großes Schild mit vierfachem F. in den Turnerfarben. Das zweite Symbol auf der linken Seite, ein ebenso großes Schild mit dem D. T. wollte sagen: Vergeßt nicht, daß die Väter sich allzeit treu bekannt haben zu jenen Idealen.

Gegen 20 Uhr abends begann die erhebende Feier. Ein sehr umfangreiches Programm legte Zeugnis ab von ernster, treuer Arbeit, die in der Stille geleistet wurde. Um dem Zuschauer Turnen auf der Meisterstufe zu zeigen, hatten sich auswärtige Turnerbrüder, die als Gäste zum Ehrentage gekommen waren, in den Dienst der guten Sache gestellt und trugen ihre schwierigen Uebungen so formvollendet vor, daß das Publikum vor Begeisterung fortgerissen war. Da sah man, was Turnen sein kann und soll: freies Spiel der Kräfte im Wechsel von Spannung und Lösung, Rhythmus und Schwung, Beherrschen des Körpers in jeder Lage, und das alles gefällig und leicht wie ein Spiel. Etwas Neues für Heydekrug waren die Kunstfreiübungen, die in manchen Dingen in das Gebiet der Akrobatik gingen. Der M. T. V. selbst konnte wegen Zeitmangels — die Vorführungen dauerten schon bis ½12 Uhr — seine einzelnen Riegen nur verhältnismäßig wenig „zu Wort" kommen lassen. Doch ließen auch diese wenigen Proben erkennen, daß jeder treu und eifrig bei der Arbeit ist. Am besten gefiel die Knabenriege mit ihrem Bodenturnen. Die Vorführungen der Turnerinnen waren hauptsächlich auf das Tänzerische zugeschnitten.

Den turnerischen Vorführungen ging ein Prolog und eine Ansprache Rektor Henkels voraus. Die Ausführungen des Redners, der in formvollendeter Weise die Bedeutung dieser Feier würdigte, gipfelten in den Worten: „Die Arbeit des Männer-Turn-Verein-Heydekrug ist Arbeit an der Gemeinschaft, ist Einordnen, Unterordnen ohne Zwang aus eigener Ueberzeugung, ist Erziehung der Jugend, der Schwere der Zeit zum Trotze, zu frohen Menschen, die mit festem Blick, gesundem Geist und Körper und treuem Herzen das Leben meistern, wie es Turnvater Jahn vorgezeigt hat: „Gesund, frei, stark!" Mit einem dreifachen „Gut Heil!" auf die memelländische Heimat, in das die ganze Versammlung begeistert einstimmte, wurden die Ausführungen Rektors Henkels bekräftigt. (Goebel).

Die Gauleitung der Turnvereine tagte

Am Sonntag, dem 15. Januar, am Tage nach der Feier des 70jährigen Bestehens des Männer-Turn-Vereins-Heydekrug, fand in Heydekrug die diesjährige Gau-Versammlung der memelländischen Turnvereine statt. Vertreten waren die Vereine: M. T. V.-Memel, M. T. V.-Heydekrug, M. T. V.-Coadjuthen und der Schülerverein der Herderschule. Die Versammlung verlief in vollster Einmütigkeit. Die Gauleitung ist die bisherige geblieben

Winterfest des „Radfahrer-Clubs Dt. Krottingen"

Der „Radfahrer-Club Dt. Krottingen" beging am Sonnabend, dem 14. Januar, in dem Gasthaus Karwowski sein diesjähriges Winterfest. Von nah und fern waren zahlreiche Personen der Einladung gefolgt. Viele Gäste waren mit dem Zuge und dem fahrplanmäßigen Autobus aus Memel eingetroffen, und der „M. R. C."-Memel hatte sogar einen Extraautobus voll von Mitgliedern entsandt. Nach einigen einleitenden Darbietungen der Hauskapelle kam eine Soloszene mit Gesang „Zebedäus Sommerlatte" zu Gehör. Es folgten die drei Volkslieder „Wie ein stolzer Adler", „Sah' ein Knab' ein Röslein stehn" und „Das Lieben bringt groß Freud". Dann begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Herr Oelke jun.-Bajohren, mit kurzen aber herzlichen Worten die Vereinsmitglieder und die Gäste. Der zweite Teil des Programms brachte den Schwank „Die neue Richtung", ein komisches Duett „Die Katzenserenade" und einige Radkunststücke, vorgeführt von Mitgliedern des „Memeler Radfahrer-Clubs". Und kurz vor Mitternacht drehte sich bereits die ganze Festversammlung im Tanze . . .

Die Eissegelei geht an

Der Kurische Eis-Yacht-Club konnte am letzten Sonntage — acht Tage nach dem Anpaddeln des Kanu-Vereins (!!) — sein Ansegeln vornehmen.

Die Eissegel-Saison eröffnete bereits am Sonnabend abend ein 15er, der einige Schläge im Mondschein über das Haff segelte. Am Sonntag wurde eifrig an der Aufstellung der Jachten gearbeitet, bis gegen 11 Uhr die Flotte von sechs Booten fertig stand. Eine weitere Jacht wird im Neubau erst in den nächsten Tagen fertig werden.

Memeler Dampfboot

Dienstag, den 17 Januar 1933

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 14

Memel, 16. Januar

Filmvorführung der Landesversicherungsanstalt

Die Landesversicherungsanstalt veranstaltet auch in diesem Winter Filmvorträge, die von der Bevölkerung unserer Heimat gern besucht werden. Die erste Vorführung in diesem Winter fand in den Kammerlichtspielen statt. Der große Raum war bis auf den letzten Platz gefüllt. Vor Beginn der Vorführung gab der Direktor der Landesversicherungsanstalt, Matzies, bekannt, daß der Hauptfilm, der die Ernährung des Menschen behandelt, leider nicht eingetroffen sei, aber in nächster Zeit zur Stelle sein werde.

Zunächst wurde ein Film „Kampf dem Staube" gezeigt. In Wort und Bild wurde den Anwesenden gezeigt, in welch ungeheurem Maße unser modernes Wirtschaftsleben stauberzeugend und dadurch auf Lebewesen aller Art schädigend wirkt. Der folgende Film zeigte Maßnahmen zur Bekämpfung der Staubplage in den einschlägigen Industrien. Ein weiterer Film, eine vorzügliche Propaganda für den Verbrauch von Milch, war betitelt: „Die Bedeutung der Milch für die menschliche Ernährung". Den Anwesenden wurde besonders eindringlich der große Nährwert der Milch und ihr im Verhältnis zu manchen anderen Nahrungsmitteln sehr niedriger Preis vor Augen geführt. Recht lehrreich, besonders für die sportbeflissene Jugend, war der Film „Die Kunst des Schneeschuhlaufens" sowie ein Film, in dem gezeigt wurde, wie man Ertrinkende retten soll. Ein lustiger Film, in dem auch interessante Bilder aus dem Schwimmsport gezeigt wurden, beschloß die Vorführungen.

Auch in diesem Jahre wird die Landesversicherungsanstalt durch die Vorführung der Filme den beabsichtigten Zweck, Krankheiten vorzubeugen und zu verhindern, fördern können. Derartige Aufklärungsfilme sind sehr viel wirksamer als Vorträge über manchmal recht trockene Themen.

---

* **Bemerkenswerter Erfolg eines jungen Memelers.** Der 1897 in Memel geborene Sohn des Königlichen Musikdirektors Johow, der als Facharzt in Breslau ansässige Dr. med. Johannes Johow, ist von dem großen Lehmgrubener Diakonissen-Mutterhaus in Breslau als Leiter der Hals-, Nasen- und Ohrenklinik in deren Krankenhaus „Bethesda", Gustav-Freitag-Straße Nr. 5—7, gewählt worden und hat dies Amt am 1. Januar cr. übernommen. Dr. Johow ist Abiturient des Memeler Luisengymnasiums und hat an den Universitäten Königsberg und Breslau studiert.

* **Spielplanänderung im Schauspielhaus.** Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß heute abend 8 Uhr die Sonntagsvorstellung vom 15. Januar von „Der achtzehnte Oktober" nachgeholt wird. Die Montagsabonnementsvorstellung von „Der Mann mit den grauen Schläfen", die heute ausfallen muß, wird am Freitag, dem 20. Januar, gegeben.

* **Mozartabend im Lyzeum.** Am Freitag, dem 20. Januar, findet bekanntlich im Lyzeum zum Besten des Bundes „Freundinnen junger Mädchen" ein Mozartabend statt. Bei den absichtlich niedrig gehaltenen Eintrittspreisen ist, wie man uns schreibt, auch trotz der schlechten Zeiten jedem die Möglichkeit gegeben, sich einen genußreichen Abend zu schaffen und dabei noch ein gutes Werk zu tun. Der Bund, zu dessen Gunsten das Konzert veranstaltet wird, wirkt mehr in der Stille. Deshalb sei hier einiges über seine Tätigkeit gesagt. Das Hospiz des Bundes bietet jungen unbemittelten Mädchen gegen billigen Pensionspreis ein gastliches Heim. Die sogenannte Mitternachtsmission hat ein besonderes Hospiz. Beide Anstalten werden von einer Bibelhausschwester geleitet, die auch dem Jungmädchenverein und der Stellenvermittlung vorsteht. Hieran zweigen sich noch Abendnähschule und Auswanderer- und Berufsberatung an. Die lange Jahre ausgeübte Bahnhofsmission hat aus Mangel an Mitteln hier leider eingehen müssen. Man sieht, ein großes, weitverzweigtes Arbeitsgebiet ist zu erledigen und dazu gehört Geld, das zurzeit leider noch schwerer flüssig zu machen ist als sonst. Jede Eintrittskarte, die für das Konzert gelöst wird, erleichtert dem Bunde die schwere, so segensreiche Arbeit und hilft ihm weiter auf dem Wege zur Erreichung seiner hohen Ziele. Der Kartenverkauf ist von Rob. Schmidts Buchhandlung in entgegenkommender Weise übernommen worden und hat bereits begonnen.

* **Zum Abschiedskonzert von Oberkantor Kusewitzky.** Der Sänger Moses Kusewitzky ist 1900 in Smorgon geboren, steht also erst im 33. Lebensjahre. Seit fünf Jahren amtiert er als Oberkantor an der größten Synagoge Osteuropas in Warschau. Der jubelnde Beifall, den er auch hier am letzten Dienstag abend fand, war so nachhaltig, daß er sich entschloß, vor seiner Rückkehr nach Warschau am Dienstag, dem 17. Januar, wieder nach Memel zu kommen. Der früh verstorbene jüdische Musikschriftsteller Idelsohn bekennt sich am Schluß seines Buches „Jüdische Musik in ihrer historischen Entwicklung" zu einem besonderen „Typus jüdischer Musik mit speziellen alten Motiven, Tonarten, Rhythmen und Formen, basierend auf feststehenden musikalischen Grundlagen". Entsprechend der gedrückten Lage des Judentums tragen die synagogalen Gesänge ein ernstes und schwermütiges Gepräge, die Charakteristik derselben kommt in der Wiedergabe durch einen so schätzenswerten Interpreten naturgemäß zur trefflichen Geltung. Auch die jüdischen Volkslieder sind meist an die Eigenart der synagogalen Musik angelehnt. Düsterer Klageton durchweht oft den textlichen Inhalt. In einer poesievollen Weise sind aber daneben Schilderungen harmloser Geschehnisse eingewirkt, und selbst heiterer Stoff gibt vielen Liedern einen ganz eigentümlichen hohen Reiz. Die synagogale Musik und das jüdische Volkslied bilden in in der Verinnerlichung und der religiösen Ekstase eine bedeutende Rolle. Moses Kusewitzky steht in der Wiedergabe des jüdischen Volksliedes dem vor 20 Jahren hier gefeierten Konzertsänger Leo Gollonin nicht nach, und in der Liturgik sucht er unter den Kantoren seinesgleichen. ns.

* **Besucher der Kleintierausstellung in Memel erhalten auf den Staatseisenbahnen eine 50%ige Ermäßigung vom Fahrpreis der 3. Wagenklasse.** Wie bereits berichtet, veranstaltet der Verband der Geflügel-, Tauben- und Kaninchenzüchter des Memelgebiets, welchem alle Kleintierzucht betreibenden Vereine des Gebiets angeschlossen sind, vom 20. bis 22. Januar im Schützenhause in Memel eine Kleintierausstellung. Zu dieser Veranstaltung hat, wie uns geschrieben wird, die Wirtschaftsdirektion der Eisenbahnverwaltung in dankenswerter Weise deren Besucher eine Ermäßigung von 50 % vom Fahrpreise der 3. Wagenklasse gewährt. Diese Vergünstigung erfolgt in der Weise, daß die Ausstellungsbesucher auf allen Eisenbahnstationen eine Ausstellungskarte zum vollen Preise lösen können. Diese Fahrkarten berechtigen auch zur unentgeltlichen Rückfahrt, wenn dieselben mit einem Stempel des Ausstellungskomitees über den Besuch der Ausstellung versehen sind. Ausstellungsfahrkarten werden in der Zeit vom 18. bis einschließlich 22. Januar verkauft und berechtigen zur Rückfahrt bis einschließlich 24. Januar cr. Für die Beförderung und den Rücktransport der Ausstellungstiere und -Gegenstände wird ebenfalls eine Ermäßigung von 50 % gewährt, wenn die Ausstellungsgegenstände an das Ausstellungskomitee adressiert oder mit Bescheinigungen dieses Komitees versehen sind. Zum ermäßigten Tarif können Ausstellungsgegenstände 14 Tage vor Eröffnung und 14 Tage nach Schluß der Ausstellung befördert werden. — Die Vorarbeiten für die Ausstellung sind in vollem Gange. Aus den eingegangenen Anmeldungen ist zu schließen, daß, obwohl nur Verbandsmitglieder ausstellen, die Ausstellung trotz der mißlichen Verhältnisse mengenmäßig gut und, was die Güte des ausgestellten Materials anbetrifft, qualitativ sehr gut beschickt sein wird. Hauptsächlich an Nutzgeflügel wird sie außer den von der Landwirtschaftskammer anerkannten Nutzrassen auch verschiedene neue in Memel kaum gesehene Hühnerrassen aufweisen. Somit dürfte jeder Freund der Kleintierzucht auf seine Kosten kommen. Die genehmigte Fahrpreisermäßigung wird es nunmehr auch denjenigen Interessenten, die weiter von Memel entfernt wohnen, ermöglichen, sich die Ausstellung anzusehen. Besonders dürfte noch auf die am Sonntag nachmittag 3 Uhr stattfindende Verlosung von Kleintieren hinzuweisen sein. Der Losverkauf geht bereits gut vonstatten, so daß in den letzten Tagen Lose kaum noch zu haben sein werden, weshalb es ratsam sein wird, sich rechtzeitig damit einzudecken. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt am Sonnabend, dem 21. Januar, um 10 Uhr vormittags. Anschließend dauert die Besuchszeit bis 8 Uhr abends und am Sonntag, dem 22. Januar, von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends.

* **Wer ist Joe-Kuli-Ali-Bei?** Man schreibt uns: Joe-Kuli-Ali-Bei ist im Jahre 1887 in Deutschland geboren. Als ihn Hagenbeck mit einer Expedition zum Fang von Tieren nach Australien sandte, war er 20 Jahre alt. Fünf Jahre wirkte er als Tierfänger in Australien, dann elf Jahre in Indien. Sein Beruf ermöglichte es ihm, Indien kreuz und quer kennen zu lernen und sein Ruf als unerschrockener Jäger öffnete ihm bei der Bevölkerung Indiens Tür und Tor. Mit Vorliebe verkehrte er bei den zahlreichen Fakiren, ihre Künste studierend, um sich diese dann mit Fleiß und Eifer selbst anzueignen. Nach Europa zurückgekehrt, trat Joe-Kuli-Ali-Bei mit folgenden Attraktionen auf: Er küßte eine riesengroße Kobra, durchbiß glühendes Eisen, ließ sich von Nägeln durchstechen, hypnotisierte Tiere, und schlief schließlich in einem versiegelten Sarge eine Woche und mehr, ohne jegliche Nahrung und ohne Zustrom von frischer Luft. Bereits drei Tage vor dem lethargischen Schlaf hört Joe-Kuli mit der Nahrungsaufnahme auf, um den Körper zu entschleimen. Joe-Kuli behauptet, daß außer der Gewichtsabnahme durch die Schlafkur sein Gesundheitszustand absolut nicht leidet, ja ihm sogar sein Herz gesünder und frischer vorkommt. Alle seine Kürste beruhen nur auf Energie und Atemgymnastik, verbunden mit einem gesunden Körper.

* **Feuer in einer Tischlerwerkstätte.** Gestern vormittag gegen 12 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Libauer Straße Nr. 5 gerufen. Hier war in einem Hofgebäude, in dem sich eine Tischlerwerkstätte befindet, auf bisher ungeklärte Weise Feuer entstanden. Als die Wehr eintraf, war ein Raum der Tischlerwerkstätte voll Rauch, so daß die Feuerwehrleute Gasmasken anlegen mußten, bevor sie den Raum betraten. Dabei fanden sie in der Werkstätte die Dielen in einer Fläche von etwa vier Quadratmetern ausgebrannt vor. Das Feuer konnte in etwa einer halben Stunde gelöscht werden. Ein großer Sachschaden ist nicht entstanden, da nur größtenteils Holzabfälle verbrannt sind.

* **Diebstähle.** In der Nacht zum Donnerstag sind aus einem verschlossenen Holzstall des Grundstücks Grüne Straße Nr. 2 mehrere Porzellansachen entwendet worden, und zwar 10 weiße Porzellantassen, eine weiße Porzellansahnekanne, eine weiße Porzellanzuckerdose, zwei große weiße Porzellanbratenschüsseln, zwei weiße Porzellantortenplatten und eine weiße Porzellansauciere. — Am Tage vorher sind von dem Hof des Grundstücks Grüne Straße Nr. 15 ein weißer Bettbezug, ein weißes Bettlaken, ein weißes Tischtuch mit roter Borte, gezeichnet M. S., und ein Paar lila Frauenschlüpfer gestohlen worden. Als Diebin dürfte eine Bettlerin in Frage kommen, die in den Vormittagsstunden im Hause und in der Nähe des Hauses gebettelt hat. — In der Nacht zum Freitag wurde in dem Kolonialwarengeschäft des Kaufmanns Israel Friedmann, Friedrichsmarkt Nr. 2, ein Einbruchsdiebstahl versucht. — In den letzten Nächten wurden Kellereinbrüche in der Wohnung Wieners Promenade Nr. 12 verübt. Dabei sind den Tätern verschiedene Lebensmittel in die Hände gefallen. — In der Nacht zum Freitag wurde auch in dem Büro des Kaufmanns Preikschas, Hohe Straße Nr. 12, ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Täter ist mittels Nachschlüssels in den Büroraum eingedrungen und hat die Schubkästen aufgeschlossen bzw. gewaltsam geöffnet, so daß durch die verursachten Geräusche die Ehefrau im Schlafzimmer erwachte. Der Täter hat darauf das Büro fluchtartig verlassen. — In der Nacht zum 13. Januar wurde in dem Laden der Firma Pieno Centras, Simon Dach-Straße Nr. 1, ein Einbruchsdiebstahl verübt. Aus der Ladenkasse sind 3 Lit Wechselgeld, ferner Bonbons, Käse und noch andere Lebensmittel entwendet worden. — In der Nacht vorher wurde in dem Geschäft des Kaufmanns Rosenfeld in der Wiesenstraße Nr. 1/3 ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei den Tätern Zigaretten und andere Gegenstände in die Hände gefallen sind. — In der Nacht zum 13. Januar wurden von der Wäscheleine des Hofes Schützenstraße Nr. 3 zwei weiße Herrenhemden, zwei weiße Damen-Taghemden aus Waschseide, eine weiße waschseidene Bluse mit langen Aermeln, zwei Paar weiße Trikothandschuhe und mehrere Taschentücher entwendet. Der Täter muß über einen zwei Meter hohen Zaun gestiegen sein, um auf den Hof zu gelangen. — Am 13. Januar wurden einem Arbeiter ein Paar graue Wollhandschuhe, die er auf einem Holzblock auf dem Hof des Hauses Wallstraße Nr. 11 hingelegt hatte, entwendet. Das hiesige Kriminalpolizeiamt bittet um zweckdienliche Angaben.

* **Polizeibericht** für die Zeit vom 8. bis 14. Januar. Als verloren sind gemeldet: Ein kleines schwarzes Portemonnaie mit größerem Geldbetrag eine Holzkiste mit Tabak. Als gefunden sind gemeldet: Ein Lorenrad, ein schwarzes kleines Portemonnaie mit Inhalt, ein braunes kleines Portemonnaie mit etwas Geld, ein Autoreserverad, ein braunlederner Handschuh, ein braunweißes Kaninchen, ein Bund Schlüssel mit zwei Geldschrankschlüsseln, eine silberne Damenuhr.

Abendmusik

Infolge der Wahl von Walter Woska zum Kantor der St. Johanniskirche ist die von ihm veranstaltete „Geistliche Abendmusik" von der Reformierten Kirche in die Johanniskirche übergesiedelt; dort fand am Sonnabend abend eine Feierstunde statt, deren Programm von Hanna Richtsmeier, N. von Fehér und Walter Woska bestritten wurde. Der größere Raum und das anders disponierte Instrument schaffen natürlich in Tongebung und auch in bezug auf Akustik andere Verhältnisse, denen sich Ausführende und Hörer naturgemäß erst etwas anpassen müssen. Hanna Richtsmeier, über deren Stimme wir vor einigen Tagen ausführlich berichteten, sang fünf geistliche Lieder von Hugo Wolf, die zwar vermöge ihrer wenig orgelmäßigen Begleitung kaum für den kirchlichen Gebrauch komponiert wurden, aber ihrer ganzen inneren Haltung nach gut in die Kirche passen. Das „Schlafende Jesuskind" und „Ueber Nacht" gelangen ihr ganz besonders gut. N. v. Fehér war ihr bei einer Bach-Arie ein sich anpassender und stilsicherer Partner. Ebenso stilgemäß war sein Vortrag einer Bach-Sonate; man lauschte gern den weichen Klängen seines Instruments. Walter Woska spielte eine große Choral-Fantasie, die wirkungsvolle Dorische Toccata und zwei Orgelchoräle von Bach. Es war ein sehr schöner Gedanke, den Cantus firmus im Choralvorspiel „Das alte Jahr vergangen ist" (in Anlehnung an Max Regers ähnliche Bearbeitungen) der Geige zu übertragen. Das Stück rückte damit zwar aus der gewissermaßen epischen Starrheit des Orgeltons in eine etwas fremdartig anmutende lyrische Weichheit, wirkte aber doch — vermöge Herrn Fehérs edlem Bogenstrich — sehr schön und durchaus überzeugend. Mit der Brahms' gleichem Werk nahestehenden Bearbeitung des Chorals „O Welt, ich muß dich lassen" von Max Reger fand die Abendfeier einen leise verklingenden Abschluß. Ba.

Schwiegersohn plündert die Wohnung der Schwiegermutter

und entführt seine dreizehnjährige Schwägerin

Die Tochter eines hiesigen Hausbesitzers hatte in Deutschland einen angeblichen „Artisten" geheiratet. Zuletzt wohnten und „stempelten" sie in Königsberg. Als im vergangenen Herbst die Not groß war, kam die junge Frau nach Memel, und nach einiger Zeit folgte ihr auch der Ehemann zu den Schwiegereltern. Das Verhältnis zwischen dem Ehepaar und den Eltern scheint aber nicht schön gewesen zu sein, denn das junge Paar wollte wieder nach Deutschland zurück. Da das Visum aber schon längst abgelaufen war, faßten sie einen abenteuerlichen Plan. Am 26. November waren die Eltern aufs Land zu einer Hochzeit gefahren. Das junge Paar hatte nun Zeit, sich in der Wohnung gut umzusehen. Schränke und Behältnisse wurden erbrochen und was von Kleidern, Wäschestücken und Haushaltungsgegenständen Wert hatte, wurde in Koffern verpackt. In einem Schrank wurde ein Sparkassenbuch über 500 Lit gefunden, von dem die junge Frau 200 Lit bei der Sparkasse abhob. Mit allem gut ausgerüstet, begab sich das Artistenehepaar zur Bahn; es fuhr aber nicht nach Deutschland, sondern nach Kaunas. Auch nahm die junge Frau ihre 13jährige Schwester mit, so daß das Paar auch wegen Entführung einer Minderjährigen angeklagt war. In Kaunas gingen alle drei zur Deutschen Gesandtschaft und erklärten, daß sie aus Leningrad kämen und nach Deutschland zurückwollten. Unterwegs, kurz vor Kaunas, wären ihnen die Pässe und ihre Barmittel gestohlen worden. Die Gesandtschaft schickte sie zunächst zur Polizei; hier verwickelten sie sich aber in Widersprüche und bei einer Leibesvisitation der Frau wurden die alten deutschen Pässe gefunden. So war der schöne Plan des Artisten ins Wasser gefallen. Das Paar mußte in Kaunas noch einige Tage wegen Paßvergehens verbüßen. Inzwischen war von den Schwiegereltern wegen der Diebstähle und der Entführung ihrer Tochter Anzeige erstattet und der Aufenthalt des Paares in Kaunas ermittelt. So mußten denn eines Tages die drei Weltreisenden wieder nach Memel zurückkehren. Das junge Paar wanderte in Untersuchungshaft. Vor dem Memeler Schöffengericht, das sich dieser Tage mit dieser Sache beschäftigte, gaben die jungen Eheleute den Diebstahl zu, ebenso die unbefugte Abhebung der 200 Lit, bestritten aber, sich einer Entführung der minderjährigen Tochter schuldig gemacht zu haben. Sie erklärten, daß der Vater dem Trunke ergeben sei und dann die Tochter schlecht behandele und schlage; auch die jetzt verheiratete Tochter hätte der Vater unmenschlich behandelt deshalb wollen sie das Kind mitnehmen. Die 13jährige Tochter erklärte auch, daß der Vater sie oft und unverdient schlage, so daß sie nicht mehr zum Vater zurückkehren wolle; sie sei freiwillig nach Kaunas mitgefahren. Die Vernehmungen der Familienangehörigen über das Verhalten des Vaters gegenüber seinen Kindern waren naturgemäß sehr erregt. Das kleine Mädchen wird jetzt bei einer in Memel verheirateten älteren Schwester erzogen.

Das Gericht sprach das Paar von der Anklage der Kindesentführung frei. Das Artistenehepaar wurde wegen Einbruchsdiebstahls, Betrugs und Hehlerei zu je drei Monaten und zwei Wochen Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe sollen sie nach Deutschland abgeschoben werden.

Das Verhältnis des jungen Paares zu einander scheint auch nicht glänzend zu sein, denn die Frau hatte bereits vor längerer Zeit den Mann auf Ehescheidung verklagt und gerade zum Termin traf vom Gericht aus Königsberg die Mitteilung ein, daß die Ehe geschieden ist und zwar aus Verschulden des Mannes.

Standesamt der Stadt Memel

vom 16. Januar 1933

Geboren: Ein Sohn: dem Elektromonteur Paul Bernhard Lorenz, dem Kaufmann Bruno Siegfried Konetzkow von hier. Eine Tochter: dem Arbeiter Karl Paul Paura, dem Handlungsgehilfen Oskar Heidrich, dem Heizer Jurgis Pawels, dem Maschinisten Georg Alfred Max Szillupeit von hier. Eine uneheliche Geburt weibl. Geschlechts.

Veranstaltungen am Dienstag

Städt. Schauspielhaus: „Der Mann mit den grauen Schläfen", 8 Uhr.
Apollo-Lichtspiele: „Mädchen in Uniform", 5 und 8¼ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Abenteuer im Engadin", 2¼ Uhr. — „Friederike", 5 und 8¼ Uhr.
Capitol-Lichtspielhaus: „Legion der Ausgestoßenen", 2½ Uhr.

Lustige Geschichten aus Ostpreußen

Der dankbare Landrat. In Insterburg wirkte vor 40 Jahren der Landrat Davidsohn — selbstverständlich deutschen Blutes —, später Regierungspräsident in Magdeburg. Sein Andenken lebt noch in der alten Generation dieses Kreises in dankbarer Erinnerung. Eines Tages, als an einem Adventssonntag der Herr Landrat pünktlich auf die Minute die lutherische Kirche in Insterburg betritt, singt die Gemeinde: „Hosianna, Davids Sohn" In Insterburg erzählte man sich, der Herr Landrat habe beim Durchschreiten des Mittelganges sich dankbar für diese Ovation nach allen Seiten verneigt.

*

Glück gehabt! Der verstorbene Superintendent Friedemann pflegte folgendes Erlebnis zu erzählen: Dem Gutsbesitzer A. hatte nie in seinem Leben etwas gefehlt. Jetzt mußte er aber im Bett bleiben und fühlte sein Ende nahen. Schließlich war er ja auch schon über 90 Jahre alt. Die Angehörigen ließen den Seelsorger und Freund des Hauses kommen. Dieser begann seinen Trost am Sterbebette, wie man so zu sagen pflegt: „Tja, mein Lieber, Sie haben ja nun auch ein segensreiches Leben hinter sich." — Darauf A.: „Das ja, Herr Superndent, dreimal hab ich in meinem Leben geheiratet, und keinmal ohne Geld!"

(„Dahlie")

Memelgau

Kreis Memel

e. **Schwarzort**, 16. Januar. [Verschiedenes.] Schwarzorter Fischer haben die Fischerei mit dem Stintnetz schon Mitte der vergangenen Woche auf dem Haffeis aufgenommen. Die Fänge waren bisher aber sehr gering. — Am Sonnabend fanden Schwarzorter Fischer auf der Rückkehr vom Memeler Markt auf halbem Wege Sandkrug—Schwarzort ein Elchkalb im Chausseegraben liegend vor. Die Bemühungen der Fischer, dem Tier auf die Beine zu helfen, waren jedoch vergeblich. Das Elchkalb hatte sich beim Sprung über den Graben anscheinend das Rückgrat verletzt. Etwa 20 Meter entfernt stand die Elchkuh und beobachtete die Hilfeleistung der Fischer. Ueber das Auffinden des verunglückten Elchkalbes ist dem Förster in Schwarzort Mitteilung gemacht worden.

wd. **Wannaggen**, 14. Januar. [Der Landwirtschaftliche Verein] hielt dieser Tage in der Gastwirtschaft Preuß eine Mitgliederversammlung ab, in der zunächst festgestellt wurde, daß ein großer Teil der Mitglieder seinen Zahlungsverpflichtungen für Düngemittel nicht nachgekommen ist. Die Aussprache ergab, daß die Besitzer, die mit der Zahlung im Rückstande sind, durchaus gewillt sind, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Infolge der schweren Wirtschaftslage ist ihnen jedoch die Zahlung nicht möglich. Es wurde beschlossen, am Dienstag, dem 31. Januar, nachmittags 3 Uhr, eine Vollversammlung einzuberufen, in der über diese Zahlungsrückstände endgültig Beschluß gefaßt werden wird.

c. **Wannaggen**, 16. Januar. [Kirchenwahl.] Die am 13. November stattgefundene Wahl der kirchlichen Körperschaften ist auf verschiedene Proteste hin geändert worden. General-Superintendent D. Gregor, der persönlich an der Sitzung des Gemeinde-Kirchenrates teilnahm, stellte fest, daß die Errechnung der Gemeinde-Kirchenräte falsch vonstatten gegangen war. Liste 1, die bisher zwei Kirchenräte stellte, erhielt nun drei Sitze, so daß Killus und Bließe aus Wannaggen und Stonus aus Stoneiten als gewählt gelten. Ferner wurde in der Sitzung festgestellt, daß die Streichung von sieben Gemeindeverordneten der Liste 1, die der Vorsitzende der Wahlkommission trotz Einspruch ausgeführt hatte, zu Unrecht geschehen war. Auf Grund dessen ändert sich das Ergebnis folgendermaßen: Liste 1 Gemeindeverordneten: Purwins und Klimkeit-Aschpurwen, Kloschies und Paßehr-Paaschken, Grieguschies-Posingen, Kybranz, Norrmann und Tamoßus-Pößeiten, Karallus-Deegeln, Kawohl und Purwins-Stankeiten, Mertineit und Kalwellis-Stoneiten, Pleikies und Quauka-Schaukeln; Quauka-Szaggern, Albußies, Haack, Makies und Simoneit-Wannaggen. Liste 2 erhält nur einen Sitz im Gemeinde-Kirchenrat und 12 Sitze in der Gemeindevertretung.

wd. **Aschpurwen**, 14. Januar. [Wildbieben auf der Spur.] Vor kurzem wurden in der hiesigen Forst 25 ausgestellte Schlingen gefunden. In den Verdacht, die Schlingen aufgestellt zu haben, kam ein Besitzer, der unweit des Waldes wohnt. Bei einer Haussuchung wurden bei ihm zwei Drahtschlingen versteckt gefunden. Diese beiden Schlingen hatten eine große Aehnlichkeit mit den im Walde gefundenen. Auch ein Jagdgewehr, für welches der Besitzer keinen Waffenschein besaß, konnte bei ihm beschlagnahmt werden.

ms. **Meeßeln**, 16. Januar. [Die Arbeiten an der Aglohne beendet.] Bisher wurden mehrere Arbeiter aus der hiesigen Gegend und der Stadt Memel bei Erdarbeiten an der Aglohne beschäftigt. Da hier die Arbeit beendet ist, sind sämtliche Arbeiter entlassen, so daß es jetzt auch in der hiesigen Gegend sehr viele Arbeitslose gibt.

Dt. Crottingen, 16. Januar. [Kirchlicher Jahresbericht.] Aus der Statistik der Kirche Dt. Crottingen wären folgende Zahlen erwähnenswert (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1931): Die Zahl der im vergangenen Jahr getauften Kinder beträgt 36 (45). Die Zahl der Konfirmanden beträgt 36 (32), die der getrauten Paare 14 (14). Es haben 34 (30) kirchliche Beerdigungen stattgefunden. Die Zahl der Abendmahlsgäste belief sich auf 1820 (1681). An Kirchenkollekten sind 781,70 (764,10) Lit, für die Kirchspielsarmen 1477,50 (208,60) Lit eingegangen. Die Sammlung für die Heidenmission betrug 906,30 (797) Lit, die für den Gustav-Adolf-Verein 135,30 (6,60) Lit. Außerdem haben noch Sammlungen für die Kirche, für das Krüppelheim Angerburg und andere kleinere Sammlungen stattgefunden.

cr. **Dt. Crottingen**, 16. Januar. [Generalversammlung des Dt. Crottinger Darlehnskassenvereins.] Am Freitag, dem 13. Januar, vormittags 10 Uhr, fand bei Karwowski eine Generalversammlung des Dt. Crottinger Darlehnskassenvereins e. G. m. u. H. statt. Der Vereinsvorsitzende, Besitzer Schuschel-Patrajahnen, eröffnete die Versammlung. Zum Schriftführer wurde Präzentor Meyer-Dt. Crottingen ernannt. Anstelle eines ausscheidenden Vorstandsmitgliedes wurde durch Zuruf Lehrer i. R. Buttchereit-Girngallen-Matz gewählt. Für die ebenfalls ausscheidenden Mitglieder Matzeit-Brusdeilienen und Tydeks-Gr. Kurschen wurden Besitzer Jurgeit-Patrajahnen und Mühlenbesitzer Friederici-Standschen durch Zuruf in den Vorstand gewählt. Bei Punkt 2 der Tagesordnung kam es zu Aussprachen, die sich bis zur Erregung steigerten, jedoch zumteil sachlich durchgeführt wurden. Dazu hatte schon am Tage vorher eine Vorversammlung von Sparern und Schuldnern des Vereins stattgefunden. Man war zu folgendem Beschluß gekommen: 1. Der Beschluß der Generalversammlung vom 26. 8. 1932 betr. Einziehung der Zinsreste und Warenforderungen in drei Monaten wird dahin geändert, daß die Verwaltungsorgane des Vereins beauftragt werden, diese nach Möglichkeit in Ratenzahlungen vorzunehmen. Ferner sind sinnlose Zwangsversteigerungen möglichst zu vermeiden. 2. Die Einziehung der erhöhten Geschäftsanteile soll ebenso gehandhabt werden. Dieser Beschluß der Vorversammlung wurde von der Generalversammlung angenommen. Ein Mitglied der Kommission zur Prüfung der Verluste des Vereins gab der Versammlung ausführlichen Aufschluß über die gemachten Revisionen. Es ist festgestellt worden, daß tatsächliche Verluste nicht so hoch sind, wie angenommen worden war und daß nur dann sich diese Summe erhöhen könnte, wenn die einzelnen Mitglieder ihren Verpflichtungen nicht nach Möglichkeit nachkommen würden. Bei „Verschiedenes" wurden noch einzelne Anträge für die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung lebhaft besprochen. Um 12¾ Uhr wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

Kreis Heydekrug

c. **Ramutten**, 14. Januar. [Kirchengemeindeversammlung.] Dieser Tage fand im Konfirmandensaal die von der Obersten Kirchenbehörde des Memelgebiets vorgeschriebene öffentliche Gemeindeversammlung des hiesigen Kirchspiels statt. Nach einem gemeinsam gesungenen Liede begrüßte Pfarrer Weihrauch die Erschienenen und berichtete dann über das kirchliche Gemeindeleben, sowie über die Tätigkeit der kirchlichen Verwaltungsorgane im verflossenen Jahre. Im November v. Js. fand die Neuwahl des Gemeindekirchenrats und der Gemeindevertretung statt. Da nur eine Liste aufgestellt war, fiel die eigentliche Wahl aus, und es galten die auf der Liste in Vorschlag gebrachten Personen als gewählt. Der Gemeindekirchenrat setzt sich zurzeit aus folgenden Mitgliedern zusammen: J. Gerullis-Paßelischken, G. Pallaks-Ramutten, M. Jonußies-Szagaten und Stuhlert-Endaten. Die Wahl gilt für vier Jahre. Aus der kirchlichen Statistik konnte man ersehen, daß die Erträge an Gaben und Kollekten im Vergleich zu den Vorjahren erheblich zurückgegangen sind. Am Schluß der Sitzung sprach Pfarrer Weihrauch über die Gottlosenbewegung. Dieser Vortrag löste eine rege Debatte aus. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

ist. **Minge**, 14. Januar. [Der Fischereiverein „Glückauf"] hielt dieser Tage im Gasthause Bernoth eine Generalversammlung ab, in der der Erste Vorsitzende zunächst einen Bericht über die Tätigkeit des Vereins gab. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten wurde der Vorstand gewählt. Er setzt sich wie folgt zusammen: Erster Vorsitzender Besitzer Christoph Kallweit, Schriftführer und Kassierer Fischer David Lankautzki, Stellvertreter Fischer Wilhelm Namgalies, Beisitzer Jakob Schillalies, Fritz Rupeites und August Waitschies, sämtlich aus Minge. Eine lebhafte Debatte entwickelte sich nach dem Bericht über die Verhandlungen betreffend der Schonreviere im Knauphaff. Es wurde beschlossen, dieserhalb Schritte bei der Fischereikammer zu unternehmen.

hi. **Ruß**, 14. Januar. [Verschiedenes.] Dieser Tage ist mit der Rohrernte überall begonnen worden. Dabei finden auch Arbeitslose Beschäftigung. Bei freier Verpflegung werden 3 bis 4 Lit den Tag gezahlt. Die Eisdecke auf den Wiesen ist bereits so stark, daß Besitzer ihre Futtervorräte, die schon sehr knapp geworden waren, holen können.

*

an. Als der Besitzer S. aus **Willeiken** dieser Tage sein auf der Wiese in Dumbeln in einen Haufen zusammengetragenes Heu abfahren wollte, mußte er feststellen, daß diese Arbeit bereits von anderen Personen gemacht worden war. Von dem Haufen, der etwa zwei Zweispännerfuhren enthielt, fand er nur einen ganz kleinen Rest vor, welcher infolge der letzten Regengüsse total verdorben war. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

an. Die Kiesanfuhr für die Straßen in Bismarck hat dieser Tage begonnen. Der dazu benötigte Kies wird der dem Kreise Heydekrug gehörigen Grube in Werden entnommen. Die Anfuhr wird von den Moorkolonisten getätigt, welchen hierdurch Gelegenheit geboten ist, ihren Pachtzins durch Fuhrlohn in Verrechnung zu bringen.

Kreis Pogegen

Auf dem Eise eingebrochen und ertrunken

bl. **Birstonischken**, 16. Januar. Dieser Tage vergnügte sich das zwölf Jahre alte Töchterchen des Besitzers Weiß auf dem Eis des Ernsthaler Dorfmoors. Dabei brach die schwache Eisdecke und das Kind fiel ins Wasser. Als Hilfe hinzukam, war das Mädchen bereits ertrunken.

Auf der Straße erfroren

au. **Neustubbern**, 16. Januar. Dieser Tage war der Schuhmacher P. mit einigen anderen Bekannten in Coadjuthen gewesen. Am anderen Morgen wurde er mit schwachen Lebenszeichen auf der Landstraße aufgefunden. P. wurde sofort in ein naheliegendes Haus gebracht, doch verstarb er, noch bevor der Arzt erschien. Es wird angenommen, daß P. in angetrunkenem Zustande unterwegs eingeschlafen und erfroren ist.

*

je. **Schmalleningken**, 16. Januar. [Feuer.] In der Freitagnacht brannten Stall und Scheune des Besitzers Fuchs-Schmalleningken vollständig nieder. Mitverbrannt ist eine Kuh, das Geflügel und sämtliche Futtervorräte. Das Feuer entstand in der Scheune und fast gleichzeitig auch im Stall. Es wird ein Racheakt gegen den Besitzer vermutet.

*

ha. Dieser Tage scheuten auf der Chaussee bei Ackmonischken die Pferde des Besitzers Schikauskas aus Galni und gingen durch. Der Besitzer, der aus dem Wagen geschleudert wurde, erlitt einen Armbruch.

Die „Heldentaten" des Rehbocks Seppl

c. **Aschpurwen**, 13. Januar.

Ein Besitzer, der nahe der Aschpurwer Forst wohnt, fand im Frühjahr des vergangenen Jahres ein von der Mutter verlassenes Rehkitz im Klee vor. Er nahm Seppl, wie er es später im Familienrat taufte, mit nach Hause. Seppl gedieh prächtig und fühlte sich bei seinen Kameraden, den Schafen, denen der Besitzer Seppl als Schlafgenosse gegeben hatte, sehr wohl. Seppl führte nun ein vollkommen freies Leben. Bald lungerte er auf dem Hofe, bald im Wohnhause, das ihm selbstverständlich zur Verfügung stehen mußte, bald im Walde bei seinen Geschwistern herum. Eines Abends, als die Frau des Hauses die Schafe einstallte, war Seppl noch nicht zu Hause. Alles ging schlafen und schlief bereits einige Stunden, als die zornige Stimme des Herumtreibers ertönte, der den Stall verschlossen vorgefunden hatte und sich nun grimmig darüber ärgerte. Sein Pflegevater wollte ihn zur Strafe nicht einlassen, jedoch — plötzlich klirrte das Fenster der Schlafstube und Seppl machte Anstalten, persönlich seinen Herrn zu wecken. Schnell eilte nun der Besitzer hinaus, um weiteres Unheil zu vermeiden und stallte Seppl ein. Eines Tages beauftragte die Besitzerfrau ihr Töchterchen, Holz vom Hofe hereinzuholen. Das Mädel beeilte sich nicht gerade sehr, so daß die Mutter zu schelten anfing. Seppl, der gerade in der Küche einen Besuch machte, hörte den Wortwechsel. Eilig sprang er herbei und versetzte dem Mädchen einige derbe Stöße auf die Kehrseite, wohl um bei der Erziehung mitzuhelfen. Zur Beerenzeit stellte er im Walde zwei größere Schulmädchen der Wannagger Schule, die zu ihrem Unglück zwei knallrote Baskenmützen auf dem Kopfe trugen. Die beiden Mädchen fürchteten sich als echte Naturkinder natürlich nicht vor dem Wegelagerer und griffen, um ihn zu verscheuchen, zu ihren Klumpen. Jedoch erging es ihnen bitterböse, und Seppl behauptete als Sieger den Kampfplatz. Einige Wochen später versuchte er sich auf dem Aschpurwer Friedhof, dessen Zaun sehr schadhaft ist, an einer Frau aus dem Dorfe, die dem Grabe ihres Mannes einen Besuch abstattete. Auch hier erwies er sich als sehr kampfesmutig. Kurz vor Weihnachten überfiel er unweit der Försterei Aschpurwen drei Schulknaben. Die Knaben hatten zur Sicherheit sich schon vorher mit Stöcken bewaffnet. Und nun begann ein erbitterter Kampf. Es setzte Hiebe von der einen Seite, heftige Stöße mit dem Gehörn, das Seppl noch nicht geworfen hatte, von der andern Seite. Ein Hosenboden nebst Unterhosen war schon flöten gegangen. Ja, sogar ein Gefäß war schon schwer zuschaden gekommen. Nur durch das Erscheinen des Försters wurde dem Kampfe ein Ende bereitet. Seppl wurde von seinem Pflegevater, der natürlich für den Schaden aufkommen muß, schwer ins Gebet genommen und „versprach für 1933 Besserung".

Eine feuchtfröhliche Arztreise

ef. **Coadjuthen**, 16. Januar.

Ein wenig bemittelter junger Mensch, der an einer schwereren Krankheit litt, kam plötzlich in den Besitz einer Summe Geldes, die für eine mehrmalige Behandlung seines Leidens durch einen Arzt ausreichen dürfte. Er wurde sogleich in einen Wagen gepackt und von seinem Bruder zum Arzt gefahren. Nach der Konsultation des Arztes machten beide noch einen Abstecher zu einem unweit wohnenden Verwandten, und da sie über Geldmangel nicht zu klagen brauchten, wurde so manches Fläschchen geleert. Erst nach geraumer Zeit traten die beiden jungen Menschen in bester Laune die Heimreise an. Sie wurde aber bald wieder „unterbrochen", denn ein Gasthaus kam in Sicht. Das Rößlein stand bald angebunden davor, und wieder wurde der Kranke „ausgeladen" und ins Gastzimmer gebracht. Sein Leiden und seine Schmerzen waren wieder vergessen, aus dem Kranken war ein lustiger Gesell geworden. Der Schnapsteufel hatte ihn mit seiner Medizin gesund gemacht und als Honorar bezahlte er dafür wiederum ein nettes Sümmchen von dem vorher erwähnten Geld. Zu Hause angelangt, stellten beide fest, daß von dem anfänglichen Betrag wenig geblieben war und derselbe wohl kaum zur weiteren Behandlung durch den Arzt — die Heilung durch Alkohol war nur vorübergehend gewesen — ausreichen dürfte.

Heydekrug

1 Waggon Gasöl

zu kaufen gesucht (ca. 15 000 kg)

Angebotsformulare sind im Büro erhältlich und bis zum 19. Januar 1933, abends 5 Uhr einzureichen. (775

Elektrizitätswerk Heydekrug

e. G. m. b. H.

Formulare

liefert

F. W. Siebert Memeler Dampfboot AG

Naujseden-Jakob

Bekanntmachung

Die Jagdnutzung der Gemeinde Naujseden-Jakob wird am Freitag d. 27. Januar d. Js., nachmittags 2 Uhr, im Gemeindeamt öffentlich meistbietend verpachtet. Pachtbedingungen werden im Termin bekanntgegeben. Zuschlag vorbehalten. Auswärtige Bieter zugelassen

Naujseden-Jakob, den 14. Januar 1933

Der Jagdvorsteher

Dawils. (735

Suche auf ein Wiesengrundstück, 23 Morgen groß, zur 1. Stelle 3—4000 Lit. Angebote u 3683 an die Abfertigungsst. d. Bl. 731

Birkenhain

Für Ia Kaffeesahne und fette Morgenmilch 2 tägl. Lieferung nimmt Bestellg entgegen (737

Karallus, Birkenhain.

Nichtraucher

in 3 Tagen. Auskunft kostenl. Sanitas-Depot

Halle a. S. 48 E.

Buddelkehmen

Eine hochtragende

Kuh

steht z. Verkauf. (779

A. Günther

Buddelkehmen

Akademiker, Lehrer, Kaufleute, Landwirte, Angestellte u. s. w. wünsch. glückl. Heirat. Anbahnung sof. Auskunft kostenlos (7949

Stabroy, Berlin Stolpischestr. 48.

Chiffre Jsis, Postamt E. C. 1

Roman von Ernst Klein

(Copyright by Carl Duncker-Verlag Berlin W. 62

31. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Blair fuhr in sein Büro zurück und zitierte fünf seiner tüchtigsten Leute.

„Ich habe ausgerechnet, daß der Mann, der den Portugiesen in Biskra am 15. erschossen hat, frühestens so um den 18. oder 19. herum hier gewesen sein kann. Mit dem Flugzeug schafft er es von Algier nach London sogar in eineinhalb bis zwei Tagen. Macht ihn stellig! Vor allen Dingen interessiert euch für die Ankünfte per Flugzeug!"

*

Dann erstattete Blair dem High Commissioner Bericht und machte sich auf den Weg nach Crayton House. Der Butler, würdevoll, noch würdevoller als der Herr, dem er seine Dienste zu widmen geruhte, empfing Blair in eigener Person.

„Bedaure, Mylord ist noch nicht in London."

„Wo ist er? Hat er seine Kreuzfahrt inzwischen aufgegeben?"

„Jawohl. Seine Lordschaft befindet sich gegenwärtig in Paris. Er wohnt im Hotel Meurice."

„Ich danke! Könnte ich einmal das Kammermädchen Polly Crofts sprechen?"

Wenn der würdevolle Butler irgend welches Erstaunen über diesen Wunsch empfand, so zeigte er es nicht. Schließlich, einem Polizeimann war nach seiner Ansicht alles zuzutrauen. Er verschwand für einen Augenblick und kehrte mit einer langaufgeschossenen, älteren Person zurück, die strohblonde Haare und eine Stupsnase hatte. Bei ihrem Anblick empfand Blair die Vorahnung kommenden Unglücks.

„Sie sind Polly Crofts, erstes Kammermädchen hier?"

Das Mädchen wurde dunkelrot. Verlegenheit, schlechtes Gewissen?

„Es wird mir gemeldet, Sie waren gestern abend im Hause des Marquis de Sala als Gast seines Dieners Pedro!"

Polly Crofts warf einen Blick starren Entsetzens auf den Butler, der diesmal nahe daran war, die Fassung samt seiner Würde zu verlieren.

„Ich?" stotterte Polly Crofts. „Ich war noch in meinem Leben nicht mit einem Kammerdiener zusammen, nicht wahr, Herr Adams?" wandte sie sich, Zeugnis suchend, an den Butler.

„Meines Wissens nicht!" salvierte sich dieser.

„Ich war gestern den ganzen Abend zu Hause. Herr Adams kann das bestätigen!"

„Jawohl!"

„Ja, wer war denn dann gestern von Ihrem Haushalt in Aldfort Street?"

Wechsel entrüsteter Blicke zwischen dem Butler und der Kammerjungfer.

„Diese Lilian Brooks, die Stewardeß, die sich Mylord mitgenommen hat!" stieß die beleidigte Tugend wütend hervor. „Wenn sich die Person erlaubt hat, meinen Namen anzugeben!"

„Ich fürchte, das hat sie getan!" antwortete Blair. „Und wo ist sie jetzt? Schicken Sie sie sofort her!"

Die Entrüstung des Butlers Adams erreichte ihren Höhepunkt. „Sie ist heute nacht spät heimgekommen und hat morgens um 5 Uhr das Haus mit ihrem ganzen Gepäck verlassen. Ich hoffe, ich sehe sie nicht wieder!"

„Unser Pech!" seufzte Blair und stieß in seinem Innern heftige Flüche des Zornes gegen Wayne aus. „War sie schon lange im Dienst Mylords?"

„Nein! Sie kam einige Tage, bevor Mylord nach Marseille abfuhr, wo die Jacht auf ihn wartete, hierher und wurde von ihm engagiert. Ich habe sie nie in meinem Leben vorher gesehen!" gab der Butler Bescheid.

Was nun? Ein Unglück kommt selten allein. „Ich danke Ihnen!" sagte Blair und ging.

Der Butler begleitete ihn würdevoll bis an die Tür, kehrte in das Zimmer zurück, in dem die strohblonde Kammerjungfer Polly Crofts seiner wartete, ließ sich auf einen Stuhl sinken, zog ein mächtiges, buntseidenes Taschentuch heraus und wischte sich die Stirn ab.

„Ob uns dieser Polizeimann das alles geglaubt hat?" stöhnte er.

Polly Crofts grinste. Sie war Frauenzimmer und nahm die Dinge nicht so tragisch. „Bestimmt! Wir haben unsere Rollen glänzend gespielt! Mylord wird mit uns zufrieden sein!"

„Was da noch alles herauskommen soll!" ächzte Adams. „Sie ist aber nun wirklich fort?"

„Wie ich dem Menschen von der Polizei sagte. Um 5 Uhr früh! Ich selbst habe ihr noch eine Schokolade gekocht!"

28.

Im Laufe des Tages erstatteten die fünf Detektive ihren Rapport, und mit peinlicher Genauigkeit ging Randolf Blair die ungeheuer lange Liste der Angekommenen durch. Auf einen Namen fuhr er sofort los — Lilian Brooks. Ankunft von Paris via Calais—Dover am 21. morgens. Sechzehn Namen auf der Liste wurden ferner vorgemerkt als besonderer Aufmerksamkeit würdig, sämtlich Reisende aus Algier und Marseille. Unter den sechzehn wurden wieder sechs in den engsten Kreis der Betrachtung gestellt — sechs männliche Passagiere, die mit dem Flugzeug von Marseille über Paris nach London gekommen waren. Fünf von ihnen konnten ebenso wie die übrigen in ihren Hotels festgestellt werden — nur einer blieb unauffindbar. Ein gewisser Stephen Wise, englischer Staatsbürger, der in der Nacht vom 18. zum 19. mit dem fahrplanmäßigen Postflugzeug in Croydon landete. Er war im Strandpalast abgestiegen, jedoch seit gestern abend aus dem Hotel verschwunden.

„Das ist unser Mann!", erklärte Randolf Blair seinem Chef.

29.

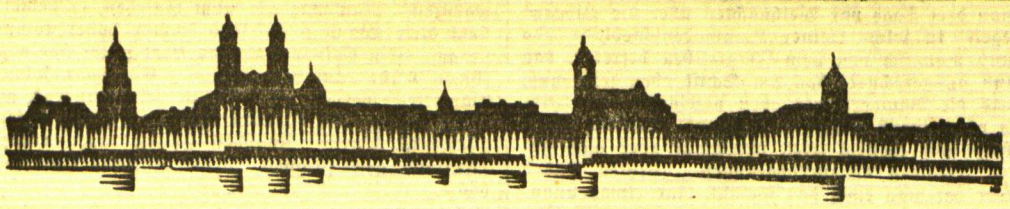
Soweit war die Sache gut vorwärts gegangen. Blair war mit sich zufrieden und bestieg den Nachtzug nach Paris. Aber hier hatte er zum erstenmal Pech. Als er am Morgen seiner Ankunft im Hotel Meurice vorsprach, stellte sich heraus, daß Lord Crayton am Abend vorher nach London abgefahren war. Der eine hin, der andere her . . .! Blair zuckte philosophisch die Achseln und begab sich auf die Polizeipräfektur, wo er dem Chef der Kriminalpolizei die Bitte vortrug, sich mit den algerischen Behörden in Verbindung setzen zu können. An dieser Stelle wandte sich ihm das Glück wieder etwas zu, denn es ergab sich daß Kapitän Frossart selbst in Algier war, um seinem höchsten Kommando über den aufsehenerregenden Mord in Biskra Bericht zu erstatten. Es gelang den Parisern, ihn binnen einer Stunde auf der Präfektur in Algier stellig zu machen, und Randolf Blair konnte sich nun persönlich mit dem Offizier unterhalten, der die erste Untersuchung geführt hatte.

Frossart gab jede gewünschte Auskunft und machte auch gar kein Hehl aus der Tatsache, daß ihm und seinen Behörden der Mörder entkommen war.

Blair erwiderte: „Ich lasse einen Mann suchen namens Stephen Wise, der in der Nacht vom 18. zum 19. Januar mit dem Flugzeug in London eingetroffen ist und auf seinem Paß auch den Stempel von Algier hatte. Der Mann ist vorläufig auch mir durch die Lappen gegangen, aber er kann nicht weit sein. Ich hoffe es wenigstens. Ob der von ihm angegebene Name richtig ist, weiß ich nicht."

„Stephen?" gab der französische Offizier schnell zurück. „Das könnte stimmen! Der Mann, der sich unserem Wohlwollen empfahl, hieß Stefano Sorino und war Steward an Bord der Jacht Lord Craytons. Er stand mit der Stewardeß Lilian Brooks in Verbindung. Ich bin überzeugt sie blieb bei der Leiche Salas nur deshalb zurück um diesem Stefano oder Stephen, wie der Kerl nun heißt, die Flucht zu ermöglichen. Er muß auch noch den Revolver haben, denn der war nicht aufzufinden."

(Fortsetzung folgt).



Kaunas, 16. Januar

Premiere im Staatstheater:

„Der Mantel", „Schwester Angelika", Gianni Schicchi" (Puccini).

Am Freitag ging im Staatstheater Puccinis Tryptichon „Der Mantel", „Schwester Angelika", „Gianni Schicchi", erstmalig in Szene. Diese drei Einakter sind mit dem Fragment der „Turandot" die letzten Werke Puccinis und zeigen die wesentlichsten Züge seiner Komopnistennatur unentstellt und deutlich. Der „Mantel", diese sich auf einem Seine-Schleppkahn abspielende Eifersuchtstragödie, scheint zunächst eine Rückwendung in die erste Zeit des Verismo zu bedeuten. Der Romantiker in Puccini aber findet hier Gelegenheit zur Darstellung von Idyllen, wie etwa die Abendstimmung über der träge fließenden Seine, in welche die Großstadt Paris und der Rhythmus der Arbeit hineinklingt, das Tänzchen zu den Klängen einer verstimmten Drehorgel, die Szene des Liederverkäufers (mit seinem die Boheme zitierenden Chanson), des Harfenspielers und der Midinetten, die die Pariser Vorstadtromantik verkörpern sollen, oder die Plauderei zwischen Frettchen und Georgette. Daneben läuft als Entwicklung zur Katastrophe die Spannung von Eifersucht und verhaltener Leidenschaft. In dieser Kleinmalerei, in der Darstellung der Zwiespältigkeit der Stimmung liegt die Hauptwirksamkeit der Partitur, mehr als in der Lyrik Henrys (oder, wie er im Programm genannt wird, Lauryns) und Georgettes oder in der Brutalität der Lösung. In der Aufführung wurde dieses Wesentliche der Musik voller Verständnis herausgearbeitet (musikalische Leitung aller drei Einakter: Tallat-Kelpša) und ergab zusammen mit der von Bulakas geschaffenen stimmungsvollen Dekoration und der geschickten Regie P. Olekas eine starke Wirkung. Von den Darstellern auf der Bühne ist vor allem V. Podenaitė hervorzuheben, die in der Rolle der Georgette in gesanglicher und darstellerischer Beziehung aus dem Vollen schöpfte. Auch J. Mažeika als Marcell wußte seine Rolle eindrucksvoll zu profilieren. Als Henry hörte man V. Ivanauskas, der schon verschiedentlich durch gute gesangliche Leistungen auffiel und sich auch hier, trotz gelegentlicher kehliger Färbung seines Tenors, bewährte.

In „Schwester Angelika" schildert Puccini die Tragik und ekstatische Verzückung einer Nonne. Der Komponist bemüht sich hier aber vergeblich um Echtheit des musikalischen Ausdrucks. Die religiöse Färbung der Musik wirkt unecht und als zu gewollter Kontrast zu der Leidenschaftlichkeit des Weltgetriebes, die in die Klosterstille hineinklingt. Die musikalische Darstellung des ekstatischen Höhepunktes erscheint ebenfalls unwahr und theatralisch.

An dieser zweifelhaften Wirkung des Werkes vermochte auch die im ganzen gute Aufführung nichts zu ändern, der Eindruck des Süßlichen und Theatralischen überwog. A. Staškevičiūtė in der Titelrolle bemühte sich um eine eindringliche Darstellung dieser mit Manon-Zügen ausgestatteten Frauengestalt. In gesanglicher Beziehung war sie ganz ausgezeichnet, ganz besonders in dem dramatischen Angelpunkte des Werkes, in dem Zwiegespräch mit der Fürstin. Diese letztere Rolle, diese Verkörperung weltlicher Bigotterie, wurde von Vencevičaitė in einer etwas anglücklichen, an Sandrock-Typen gemahnende Maske gegeben. Auch die Dekorationen von P. Kalpokas vermochten ebensowenig wie das Bild der Schlußapotheose, dessen Wirkung außerdem noch durch einen Beleuchtungsfehler beeinträchtigt wurde, sonderlich zu überzeugen. Sehr gut klangen die Chöre (J. Bielšinas).

Der dritte Einakter ist ein derber Spaß aus der Boccaccio-Zeit, der alle vorangegangene Tragik und Pseudoekstatik in befreiendem Lachen hinwegschwemmt. In diesem Werke zeigt sich Puccini von einer ganz neuen Seite. Er schafft eine von Grund aus heitere, leichtbeschwingte Musik, die durch Instrumentation, dynamische und harmonische Schattierungen, durch eine bei Puccini verblüffende motivische Entwicklung und vor allem durch die meisterhafte Technik in der Einbeziehung des Parlando in das Ensemble die komischen Vorgänge auf der Bühne auffaßt und unterstreicht.

Man konnte seine Freude an dem lustigen, frischen Tempo haben, in dem dieses Stückchen gegeben wurde. Tallat-Kelpša schien hier mit besonderer Liebe am Werke. Es gab eine köstliche Wechselwirkung zwischen Bühne und Orchester, zwischen Wort und Musik, ein verständnisvolles Herausarbeiten aller komisch-musikalischen Einzelzüge. Die in enger Fühlungnahme mit der Musik arbeitende Regie P. Olekas tat dazu das ihrige, um die gesunde Kraft des Werkes zur Geltung zu bringen.

Köstlich der Raubzug der Verwandten im Zimmer bei der Testamentssuche, die Darstellung der verschiedenen säh wechselnden Stimmungen: der heuchlerischen Trauer der Verwandten, die trotz aller Krokodilstränen die Gier auf das Erbe nicht verbergen können, die Wut und Niedergeschlagenheit der Enttäuschten, und das neue Aufleben der Spannung bis zum Höhepunkt der Testamentsdiktierung. Die Darsteller auf der Bühne schienen eigenen Witz und Laune an dem Humor des Werkes zu entzünden. Die Typen waren durchweg prachtvoll, beispielsweise A. Staškevičiūtė, die sich mit gänzlicher Hintenansetzung aller Eitelkeit in der humorvollen Darstellung der Nella selbst überbot, oder M. Lipšienė, als keifende alte Tante Zita. Im Mittelpunkt stand natürlich A. Sodeika als Schicchi, der sich wieder als geistreicher, in allen Sätteln gerechter Künstler bewies. Das Liebespaar Lauretta-Rinucio wurde mit gutem Erfolg von G. Matulaitytė und K. Orantas gesungen und dargestellt.

Der Abend war ein schöner Erfolg, sämtliche Mitwirkenden errangen starken Beifall, in erster Linie die Träger der Hauptverantwortung, Tallet-Kelpša und P. Oleka. n.

Bahnautobusse als Ersatz für Züge

h. Das Verkehrsministerium hat beschlossen, auf verschiedenen Eisenbahnlinien, die jetzt durch Züge befahren werden, Bahnautobusse in Verkehr zu setzen. Zunächst sollen zehn solcher Autobusse angekauft werden.

*

ss. **Herbaciauskas lehnt eine Pension ab.** Das Ministerkabinett hat auf seiner letzten Sitzung eine Pension in Höhe von 400 Lit monatlich für den entlassenen Universitätsprofessor J. Herbaciauskas bestimmt. In einer Eingabe an den Staatspräsidenten lehnt nun Herbaciauskas die Annahme einer solchen Pension ab.

h. **600 000 Lit für den Bau eines städtischen Krankenhauses vorgesehen.** Die Kauener Stadtverwaltung hat in ihrem diesjährigen Budget eine Summe von 600 000 Lit für den Bau eines städtischen Krankenhauses vorgesehen. Wenn das Selbstverwaltungsdepartement diese Summe bestätigt, so könnte noch in diesem Jahre mit dem Bau des Krankenhauses begonnen werden. Von der erwähnten Summe hofft man, 200 000 Lit aus der staatlichen Sparkasse zu erhalten.

h. **Um den Bau des Wasserkraftwerkes.** Die zur Prüfung des Projekts zum Bau eines Wasserkraftwerkes eingesetzte Wirtschaftskommission hat sich an alle Elektrizitätswerke mit einem Rundschreiben gewandt, in dem diese aufgefordert werden, Angaben über ihre Tätigkeit, über den Umsatz usw. zu machen. Diese Angaben sind erforderlich, um die Rentabilität des neu zu errichtenden Werkes feststellen zu können.

h. **Ein Spionageprozeß.** Das Kriegsgericht behandelte dieser Tage einen Prozeß gegen den im Dorfe Kapciamiestis wohnhaften Landwirt Bybra, der der Spionage zugunsten Polens angeklagt war. Aus der Vernehmung der 16 geladenen Zeugen ergab sich, daß der Landwirt wiederholt die Administrationslinie überschritten hatte und mit den polnischen Behörden in Grodno in Verbindung getreten war. Nach den Aussagen der Zeugen sollte der Angeklagte den polnischen Behörden stets umfangreiches Material über die Schützenverbände übergeben haben. Einmal habe er versucht, von einem Schützen, den er mit Bier und Schnaps bewirtet hatte, Nachrichten über den Schützenverband zu erhalten. Im Sommer vorigen Jahres, als der Angeklagte zusammen mit einem Schützen wieder einmal die Administrationslinie überschreiten wollte, wurde er verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert. Der Angeklagte leugnete die ihm in der Anklageschrift zur Last gelegten Vergehen hartnäckig ab und bestritt auch, daß er irgend einmal nach Polen gegangen sei. Demgegenüber sprach das Gericht den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu einem Jahr schweren Kerkers.

*

h. **Raseiniai,** 16. Januar. [Freitod.] Der Chef des Polizeireviers in Schluva im Kreise Raseiniai, Savickas, beging am Freitag Selbstmord, indem er sich eine Kugel in die Herzgegend schoß. Er war auf der Stelle tot. In einem hinterlassenen Schreiben gibt er materielle Notlage als Grund zu der Tat an.

h. **Kejdany,** 14. Januar. [Marktbericht.] Das Angebot auf dem letztens hier stattgefundenen Wochenmarkt war groß. Der lebhafteste Verkehr spielte sich auf dem Schweinemarkt ab. Auf dem Getreidemarkt kostete Weizen 11 Lit, Roggen 8 Lit, Gerste 7 Lit und Hafer 5 Lit je Zentner; auf dem Geflügelmarkt kosteten Gänse 6,50 Lit, Enten 3,50 Lit das Stück. Auf dem Schweinemarkt wurden für Mastschweine bis 60 Lit je Zentner gezahlt. Butter kostete 3,20—4,50 Lit je Kilogramm und Eier 10 Cent das Stück.

o. **Pilwischki,** 14. Januar. [Eine Leiche im Fluß gefunden.] Vor einigen Tagen wurde in der Scheschuppe die Leiche des 60 Jahre alten Besitzers Matulaitis aus Sausbaliai angeschwemmt. Ob hier ein Verbrechen oder Unfall vorliegt, ist bisher noch nicht festgestellt worden.

*

o. Wie verlautet, wird auch das Städtchen Lazdija demnächst einen Antrag beim Innenministerium zwecks Verleihung des Stadtrechts stellen. Die Selbstverwaltung Lazdija hat die nötigen Vorbereitungen hierzu bereits getroffen.

o. Dieser Tage brachte ein Landwirt ein Pferd auf den Markt nach Olita, das er unbedingt verkaufen wollte. Die Kaufluft war aber so gering, daß man ihm das Tier nicht einmal zum Spottpreise von drei Lit abnehmen wollte, obwohl für ein Huhn 3.50 Lit gezahlt werden.

Generalsekretär Stenzelis über verschiedene innerlitauische Fragen

h. Der Generalsekretär des Innenministeriums, Oberst Stenzelis, äußerte sich in einer Unterredung über verschiedene laufende Fragen. Das neue Pressegesetz sei vom Staatsrat noch nicht endgültig bearbeitet. Die Regierung wolle dieses Gesetz bald in Kraft setzen, doch müssen im gegenwärtigen Zeitpunkt eine Reihe anderer unaufschiebbarer Gesetze angenommen werden, so daß die Annahme des Pressegesetzes infolge der Ueberlastung des Staatsrates und des Ministerkabinetts sich verzögert habe.

Die Arbeitslosenfrage wirke sich zum Glück in Litauen nicht zu scharf aus. Die Anzahl der Arbeitslosen sei nicht groß. Man sehe auf den Straßen keine Scharen Hungriger herumgehen, was in verschiedenen anderen Ländern schon zum gewohnten Straßenbild geworden sei. Die Regierung werde sich auch der vorhandenen geringen Zahl der Arbeitslosen annehmen, um ihre Notlage durch die Beschaffung von produktiver Arbeit zu lindern. Die Arbeitsbeschaffung wird in erster Linie durch die Selbstverwaltungen durchgeführt werden. Außerdem seien entsprechende Verträge mit dem Landwirtschaftsministerium und dem Verkehrsministerium abgeschlossen worden, die die Arbeitslosen bei Wald- und Wegearbeiten Beschäftigung geben werden. Den Selbstverwaltungen hat die Regierung für die Arbeitsbeschaffung entsprechende Geldzuschüsse sichergestellt. Sollte sich die Arbeitslosigkeit noch verschärfen, so würde die Regierung auch in diesem Falle in der Lage sein, bestimmte Reserven in Anspruch zu nehmen.

Die Frage der Einführung einer Sondersteuer zugunsten der Arbeitslosen sei von Seiten des Innenministeriums bisher noch nicht erörtert worden. Dieser Gedanke sei bisher lediglich von einigen Wohlfahrtsorganisationen ausgegangen. Allgemein wäre eine konkrete Erörterung solcher Maßnahmen in Litauen noch verfrüht.

Das Gesetz über die Regelung des Verhältnisses der Fabrikarbeiter zu ihren Arbeitgebern befinde sich noch im Stadium der Bearbeitung. Das Fehlen eines solchen Gesetzes mache sich in letzter Zeit stark bemerkbar, und das Innenministerium habe bereits Schritte unternommen, um dieses Gesetz so bald wie möglich in Kraft zu setzen.

Zur Frage der Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten, insbesondere der Geschlechtskrankheiten, äußerte sich Oberst Stenzelis dahin, daß dieses Gebiet zurzeit keinen besonderen Anlaß zur Besorgnis gebe. Trotz der Krise ist ein Anwachsen der ansteckenden Krankheiten nicht zu beobachten. Eine intensivere Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ist von den zuständigen Stellen in der Weise in Vorbereitung, daß nicht durch besondere Reglementierungen der Prostitution, sondern durch die Zwangsheilung der Betroffenen diesem Unheil entgegengetreten wird. Ein entsprechendes Gesetz sei in Vorbereitung, obgleich noch nicht feststehe, ob diese Frage durch das allgemeine Gesetz der sozialen Fürsorge oder durch ein Sondergesetz geregelt werden wird.

Auf die Frage, ob im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise sich nicht ein Ansteigen der Vergehen und Verbrechen bemerkbar mache, erklärte Herr Stenzelis, daß eine solche Erscheinung nicht zu beobachten sei. Mit Ausnahme einiger Einzelfälle werden in Litauen die Verbrechen von den zuständigen Stellen sehr schnell aufgeklärt, was im großen Maße eine Warnung an das Verbrechertum bedeute. Das Banditenunwesen trete auch nur vereinzelt auf. Demgegenüber müsse mit Bedauern festgestellt werden, daß gegen den gewöhnlichen „Hooliganismus" in Ermangelung entsprechender Bestimmungen, nach denen solche Vergehen sofort geahndet werden könnten, noch immer nicht mit der erforderlichen Schärfe vorgegangen werden kann. In dieser Hinsicht werden die bestehenden Gesetze ergänzt werden müssen.

Schließlich berührte Oberst Stenzelis noch eine ganze Reihe kleinerer Fragen, u. a. die Tariffrage des Kauener Elektrizitätswerkes, wobei er erklärte, daß, falls die Stadtverwaltung und das Elektrizitätswerk sich nicht einigen sollten, eine Einmischung des Innenministeriums nicht ausgeschlossen sei.

Grundstücksverkäufe im Landkreise Memel

Im Dezember haben im Landkreise Memel nachstehende Grundstücksverkäufe stattgefunden: Das Grundstück Wittauten Nr. 35 in der Größe von 10,12.97 Hektar von Besitzer Julius Rein-Wittauten an Arbeiter Adolf Rein-Memel für den Preis von 7000 Lit und Uebernahme eines eingetragenen Altenteils im Jahreswerte von 1300 Lit. Die Grundstücke Launen Bl. 12 und Bl. 26 von Besitzer Adam Lilischkies an Altsitzer Martin Lilischkies und Ehefrau, beide aus Launen, für den Preis von 5200 Lit und Uebernahme eines eingetragenen Altenteils. Das Grundstück Kalwen Bl. Nr. 7 in der Größe von 9,00.80 Hektar von Besitzer Johann Brüderlein-Königsberg an Maurer Jurgis Banzerus und Ehefrau-Szabbern-Wittko je zur ideellen Hälfte für den Preis von 9150 Lit. Das Grundstück Kl. Kurschen Nr. 2 in der Größe von 6,69,90 Hektar von Besitzer Martin Bliesza-Dautzin-Niklau an Besitzer Michel Moors-Kl. Kurschen für den Preis von 950 Lit, Uebernahme eines eingetragenen Altenteils und eingetragener Erbgelder. Das Grundstück Gropischken Nr. 22 in der Größe von 4,87,90 Hektar von Frau Elisabeth Luther, geb. Golt-Königsberg, an Ziegeleibesitzer Albert Baumgardt-Gropischken für den Preis von 3750 RM. Die Grundstücke Größen Nr. 6 einschließlich des Anteils von Artikel 28 von Größen, Protmischken Nr. 31 und 36 sowie Paaschken Nr. 108 in der Gesamtgröße von 29,81,93 Hektar von Besitzerwitwe Katrine Schernus, geb. Füllhase-Größen an Gutsverwalter Martin Paupers-Szydellen für den Preis von 37 000 Lit. Die Grundstücke Grünheide Nr. 12 und Nr. 18 in der Gesamtgröße von 15,87,30 Hektar von Besitzer Christoph Markscheit und Ehefrau an Besitzersohn Johann Markscheit und Ehefrau-Grünheide für den Preis von 10 000 Lit, Uebernahme zweier Altenteile im Jahreswerte von 1000 Lit und 300 Lit, einer eingetragenen Markhypothek und anderer Eintragungen. Das Grundstück Czutellen Bd. II Bl. 29 von Besitzer Johann Paßehr und Ehefrau-Sakuten an den Sakuter Spar- und Darlehnskassenverein e. G. m. u. H. aus Sakuten für den Preis von 3000 Lit. Das Grundstück Dwielen Bl. 20 von Buchhandlungsgehilfen Georg Einars-Dwielen an die Witwe Amalie Sieg, geb. Ginsel-Pauern, für den Preis von 778 Lit und Uebernahme einer Sicherungshypothek. Das Grundstück Kairinn Nr. 3 von Witwe Else Füllhase, geb. Simoneit-Kairinn, an den Besitzer Michel Füllhase-Szarde für den Preis von 20 500 Lit, Uebernahme eines Altenteils im Jahreswerte von 1000 Lit, eines Mehrkaufgeldes und einer Verpflichtung. Das Grundstück Kallwischken Nr. 24 in der Größe von 1 42,76 Hektar von den Erben der verstorbenen Besitzerfrau Ewe Schaulinskn, geb. Schaulinsky-Kallwischken, an den Besitzer Martin Schaulinsky-Kallwischken gegen Zahlung von Muttererbgeldern im Betrage von 300 Lit. Trennstück von dem Grundstück Wilkieten Bd. I Bl. Nr. 39 in der Größe von 0,41.20 Hektar, unbebaut, von Besitzer Moritz Schmidtke an Landespolizeiwachtmeister Franz Juraschka und Ehefrau sämtliche aus Wilkieten, für den Preis von 1100 Lit. Das Grundstück Czutellen Bd. V Bl. 115 in der Größe von 0,16,88 Hektar — unbebaut — von Kätner Jakob Klimkeit und Ehefrau-Czutellen an Zeitpächter Eduard Reimann-Pluße für den Preis von 200 Lit. Das Grundstück Szimken Nr. 18 in der Größe von 10,66 81 Hektar von Besitzer Hans Tydecks und Ehefrau aus Dautzin-Niklau an Frau Olga Lechner, geb. Erschmann, aus Memel für den Preis von 8500 Lit, Uebernahme eingetragener Verpflichtungen und eines Altenteils im Jahreswerte von 500 Lit. Die Grundstücke Gr. Jagschen Bl. 4 und Bl. 27 von den Erben der verstorbenen Besitzerfrau Marie Kaittinnis, geb. Szillmischkies, aus Gr. Jagschen an den Besitzer Martin Kaittinnis aus Gr. Jagschen als Alleineigentümer gegen Uebernahme eines eingetragenen Altenteils und Muttererbgelder im Betrage von 3600 Lit. Das Grundstück Nimmersatt Bd. I Bl. 11 in der Größe von etwa 48 Morgen — bebaut — von Besitzer Jurgis Moors und Ehefrau an Besitzertochter Trude Moors, sämtliche aus Nimmersatt, für den Ueberlassungspreis von 12 000 Lit. Uebernahme eines Altenteils im Jahreswerte von 500 Lit und einer Verpflichtung im Jahreswerte von 300 Lit. Die ideelle Hälfte an dem Grundstück Schlappschill Nr. 30 des Besitzers Wilhelm Gudowius an Besitzerfrau Emma Gudowius, geb. Samel, als Alleineigentümerin, beide aus Schlappschill, der Wert der ideellen Hälfte beträgt 4000 Lit, Uebernahme eines lebenslänglichen Unterhalts. Trennstücke von den Grundstücken Wowerischken Nr. 18 und Nr. 29 in der Größe von zusammen etwa 9 Morgen von Besitzer Martin Klischies an Besitzer Martin Kawohl, beide aus Wowerischken für den Preis von 2570 Lit und Uebernahme eines Altenteils im Jahreswerte von 35 Lit. Trennstücke von den Grundstücken Wowerischken Nr. 18 und Nr. 29 in der Größe von zusammen etwa 20 bis 21 Morgen von Besitzer Martin Klischies aus Wowerischken an Besitzersohn Jurgis Gnßas aus Rooken für den Preis von 5650 Lit und Uebernahme eines Altenteils im Jahreswerte von 140 Lit. Trennstück von dem Grundstück Wowerischken Nr. 18 in der Größe von etwa 12 Morgen von Besitzer Martin Klischies an Besitzer Johann Skwirblies, beide aus Wowerischken, für den Preis von 5500 Lit und Uebernahme eines Altenteils im Jahreswerte von 220 Lit. Die ideelle Hälfte des Fischerkätners Michel Schmidt aus Nidden an dem Grundstück Nidden Bl. 47 in der Größe von 0.12.22 Hektar an Bäckermeister Heinrich Haak aus Hendekrug für den Preis von 2500 Lit und Uebernahme eines Wohnungsrechts im Jahreswerte von 200 Lit. Das Grundstück Löllen Bl. 4 in der Größe von 17.97.28 Hektar von Besitzer Michel Bendicks und Ehefrau an Besitzersohn Michel Bendicks, sämtliche aus Löllen, für den Preis von 15 500 Lit und Uebernahme eines Altenteils im Jahreswerte von 1600 Lit. Ein in der Gemarkung Schwenzeln belegenes Trennstück von dem Grundstück Gaitzen Nr. 3 in der Größe von 2.43,40 Hektar — unbebaut — von Besitzerfrau Marie Berteit, geb. Jurgeneit, an Besitzer Wilhelm Makein und Ehefrau, sämtliche aus Gaitzen, für den Preis von 3500 Lit. Die Grundstücke Matzkieken Bl. 4 und 6 sowie Schlappschill Bl. 37 in der Gesamtgröße von 59,14,28 Hektar von Landwirt Martin Kerschies und Ehefrau aus Matzkieken an die Landwirtstochter Gertrud Kirwitzke aus Patrajahnen für den Preis von 28 000 Lit und Uebernahme eines Altenteils. Die Grundstücke Schußeiken-Jahn Bl. 2, Podkeit-Stankus Bl. 1 und Schäferei Bl. 62 von Besitzer Jonas Kaitinnis aus Schußeiken-Jahn an Landwirt Martin Schuischill aus Sudmanten-Trusch für den Preis von 30 000 Lit und Uebernahme einer Hypothek von 21 000 Mk., aufgewertet mit 4857,14 Lit.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 18,50: Violinsolo. 19,40, 21,10 und 22: Konzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 217). 6: Frühturnstunde. 6,35: Morgenmusik. 8,30: Turnstunde für die Hausfrau. 11,05: Landwirtschaftsfunk. (Was sagen uns die neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Phosphorsäuredüngung?). 11,30: Mittagskonzert. 13,05: Schallplattenkonzert. 16: Musikalisches Stegreifspiel für Kinder. 16,30: Nachmittagskonzert. 17,30: Erlebte Geschichten 18: Bücherstunde. 18,30: Stunde der Arbeit (Von der Handweberei). 19: Stenogrammdiktat). 19,25: Tanzabend. 21,30: „Der Unbekannte von Collegno", Hörspiel.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635): 15: Jugendstunde (Sinnesprüfungen als Gesellschaftsspiel). 15,45: Frauen um Friedrich den Großen. 16: Für die Frau (Was Mütterschulen leisten sollen und können). 16,30: Konzert aus Leipzig. 17,10: Bismarck und Boetticher. 17,30: Hauskonzert. 19: Seelische Erkrankungen. 19,30: Das Gesicht. 21: Aus Hamburg: Volksmusikabend. 22,45: Spätkonzert.

Breslau-Gleiwitz (Welle 325). 21,10: Kammermusik. 22,55: Unterhaltungskonzert.

Frankfurt a. M. (Welle 259,3). 17 und 19,35: Konzert.

Hamburg (Welle 372,2). 20: Deutscher Volksmusik-Abend. 22,30: Spätkonzert.

Langenberg (Welle 472). 20: Abendunterhaltung: Alles nebeneinander.

München (Welle 532,9). 19,30: Abendunterhaltung. 21,40: Alte Straßen. Vier Wege und ihre Schicksale.

Mühlacker (Welle 360). 19,20: Heitere Vorträge. 21: Russische Musik. 22,30: Konzert für Violine und Orchester. 22,50: Nachtmusik.

Wien (Welle 517). 19,30: Oper auf Schallplatten. 20,45: Die „Fünf Songs". 21,30: Chansons vom Montmartre. 22,30: Tanzmusik.

Marktberichte

sk. Uebermemel, den 14. Januar 1933

		Mark			Mark
Butter	Pfd.	0,50–0,60	Barsche	3 Pfd	0.50
Käse		0,25–0,50	Plötze	7 Pfd.	0,50
Glumse	Pfd.	0,10	Schweinefleisch		
Sahne	Ltr	0,50		Pfd.	0,30–0,45
Eier	16—17 Stück	1,00	Rindfleisch	Pfd	0,15—0,30
Bienenhonig	Pfd	0,80	Kalbfleisch.	Pfd	0,20–0,40
Hasen	Pfd.	0,25	Hammelfleisch		0,30–0,35
Hühner, geschl.	Pfd.	0,45—0,50	Schmeer	Pfd.	0,45
Gänse	Pfd.	0,40–0,45	Schmalz	Pfd	0,50
Enten	Pfd.	0,50–0,60	Talg	Pfd	0.30
Puten, geschl	Pfd	0,45-0,50	Aepfel	Liter	0,25–0,35

p. Coadinthen, den 13. Januar 1933

Butter	Pfund	1,10—1.20	Rindfleisch	Pfd	0,50—0,70
Eier	Stück	0,14–0,16	Hammelfleisch	Pfd.	0,60
Weizen	Ztr.	15,00	Kalbfleisch	Pfd.	0,50 – 0,80
Roggen	Ztr.	9.00–1 ,00	Hechte	Pfd.	0 80
Hafer	Ztr	8,00–9.00	Quappen	Pfd.	0,50— ,60
Gerste	Ztr.	9,00—10 00	Barse	Pfd.	0 30–0,50
Gänse, geschl.	Pfd.	1 00	Weißfische	Pfd	0 15
Enten, geschl.	Pfd.	1,20	Ferkel	Paar	25 – 30
Hähne	Pfd.	0,40–0,50	Läuferschweine	Stück	30—35
Hühner	Pfd.	0,60–0,70	Schlachtschweine		
Zwiebeln	Liter	0,80		Pfd.	0,40—0,45
Schweinefleisch	Pfd.	0,70-1,00			

PASTILLES
VALDA
GEGEN
HEISERKEIT
Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

Rodeo auf dem Atlantik

Von Ludwig Dinklage

Wie wir bereits berichtet haben, befindet sich die deutsche Segeljacht „Hamburg" der Hanseatischen Jachtschule in Neustadt i. H. seit dem 4. Dezember vorigen Jahres auf einer Ausbildungsreise. In dem ersten Artikel war die Ankunft der Jacht im Hafen von Plymouth nach schwerer Sturmfahrt geschildert; es folgt nunmehr die erste Fortsetzung des Fahrtberichtes.

Plymouth stand uns allen bis hier. Dieses „Hier" befand sich bereits zwei Daumen breit oberhalb Oberkante Mützenrand. Eine ganze Woche lang waren wir täglich zweimal auf- und niedergeschliert an dem öligen Gebälk der Cattedown-Wharves. Eine geschlagene Woche lang hatten unsere Jungens die brave „Hamburg", das Schulschiff der Hanseatischen Jachtschule, verholen müssen. Bald war es ein verbeulter Frachtdampfer, der hier an der gottverlassenen Pier, wo sich, wie der Name schon sagt, die Katzen zur Ruhe begeben, festmachte, um Eisenerz zu laden. Wir vertäuten längsseits und der Wind wehte einen roten Staub auf unser Deck. Es regnete und rote Süppchen bedeckten darauf alles. Es gab nichts im Schiff, was nicht die Spuren dieser Röte trug. Dann kam ein Tanker und löschte Benzin. Wir wären geviertteilt worden, hätten wir es gewagt, an Deck zu rauchen. Ein Policeman beäugte uns mit Blicken, um die ihn ein Luchs beneiden könnte. Aber eine Petroleumfunzel als Hafenlicht mußten wir setzen. Das ist hier Gesetz, gegen das selbst die Feuergefährlichkeit nicht ankommen kann. Rote Suppen und Benzingestank beherrschten das Schiff. Dann tauchte ein Cuxhavener Fischdampfer auf, die „Neumühlen". Mit dem heimatlichen Rufe „Hummel, Hummel!" scheuchte er unsere Männer aus den Kojen. Es war Ehrensache, daß wir „Hamburg"-Leute ihm die Antwort nicht schuldig blieben. Wie Weintrauben klebten kleine hölzerne Trawler und Kutter aus Penzance um den Fischermann herum und schaufelten ihm den Bauch voll Hering! Manch Hering wandert zu uns an Bord und bald sind alle Eimer und Wannen und Balsen mit Fischen gefüllt. Täglich gibt es jetzt „Seefasan", bald in Senf, bald in Sauer, bald gebraten. Unser „Chef", der Küchenbulle, kennt tausendundein Gerichte mit „Seeefasan". Es scheint, als ob die Besatzung der „Hamburg" sämtliche Heringe des Ozeans allein auffuttern soll.

Wir sind allesamt landmüde. Halsbrecherische Turnkunststücke, alle wert, um das bronzene Sportabzeichen damit zu erwerben, müssen vollführt werden, ehe man den ölgetränkten und erzbestaubten Boden der Cattedown-Pier gewonnen. Was soll man auch in Plymouth? Wir kennen alle Pulic Bars und Cafés der Stadt. Diese Institute besitzen ähnliche Reize, wie die Postämter deutscher Kleinstädte. Man zahlt seinen Sixpence und bekommt einen Stout durch den Schalter gereicht.

Der Bordwahnsinn droht allmählich auszubrechen. Man hat keine rechte Beschäftigung und knurrt sich gegenseitig an. Wir müssen segeln. Wir müssen endlich einmal wieder hinweg von Seefasan und Erzstaubsuppe. Doch in gleichen Akkorden heult draußen noch der Südwest über den Kanal. Unsere Radioten horchen am Gerät. Sie horchen morgens, sie horchen mittags, sie horchen abends. Und reden dann klug über das Wetter und über Hochs und Tiefs und über Zyklonenbahnen. Morgen haben wir ganz bestimmt Nordenwind, wiederholen sie immer wieder, diese Neunmalklugen unter den Wettermachern. Und wenn wir uns am anderen Tage die Meteorologie besehen, dann heult es mit gleicher Musik aus demselben Loche. Rein gar nichts hat sich verändert. Doch wir müssen hier weg. Unser hoher Kapitän hat den Lotsen bestellt. Auf Sonnabend abend. Den Heilsarmee-Sonntag Alt-Englands wollen wir uns sparen. Die Optimisten glauben, daß der Südwest sich ausgetobt. Als ob sich der Wind um den englischen Wetterdienst kümmerte! Die deutsche Vorhersage ist nach unseren Erfahrungen stets viel zuverlässiger und besser gewesen als jene von Daventry.

„Leggo for Lisbon!" sagt der Lotse, und unser 50pferdiger Jumbo puckert uns zum Cattewater hinaus. Kaum haben wir die Hafenmole passiert, da bläst uns schon wieder ein munteres Orchester entgegen. Wie in einer Luftschaukel steht es sich im Bug der „Hamburg". Am Mount Edgecumb pfeift es herum und gibt ein lustig Gejaule in unserem Takelwerk. Vierkant in die Zähne weht es uns. Die Biscaya will uns noch nicht. Sie klappt uns die Tür vor der Nase zu. Es hilft alles nichts. Ganz kleinlaut fahren wir einen schönen Admiralsbogen und dann „Smiet weg dat Isen!" poltert der Anker über das Schanzkleid und rätert die Kette hinterher.

So findet uns ein lachender Sonntag friedlich unter dem Mount Batten schaukelnd, und ein vorbeidösender Seehund stiert uns verwundert an.

Zwei Tage und zwei Nächte haben wir uns so bei den Mahlzeiten und in den Schlaf dösen lassen, haben dabei die schöne Aussicht auf Plymouth genossen. Da stand uns auch die Aussicht und das Dümpeln bis hier. Diesmal war das „Hier" aber schon zwei Seemannsflossen breit über Oberkante Mützenrand gestiegen. Wir müssen segeln. Noch dazu, wo uns die hochgelahrten Laubfrösche ihre Gedankengänge über Zyklonenbahnen und umlaufende Winde von Neuem vorbeten. Jumbo muß wieder heran und fauchen und spucken, und hinaus geht es auf die offene See.

Im ruhigen Wasser, im Schutze der Berge, gibt es Mittag. Es ist ein eigenartig Gericht, was heute auf die Back kommt. Es soll herunter und herauf vollkommen gleich schmecken. Noch lachen wir darüber.

Mit einem leichten Südost rüschen wir schnell aus dem Plymouth-Sund hinaus. Gottseidank, daß wir ihn überwunden haben! Bald ist nur noch der lange Lulatsch auf Eddystone als letzte Erinnerung an England auszumachen. Das Vesperbrot kaut man schon wieder hoch. Verdammt noch mal zu, die Seebeine, die man sich auf der Nordsee geholt, scheinen in Plymouth geblieben zu sein. Es steht doch noch eine mächtige Jücht da draußen. Muß nicht bald über Backbordbug die Bretagne auftauchen? Dann kommen wir etwas mehr in Schutz. Und können vielleicht klar von Ushant so schön sanft in einem Rutsch Kap Finisterre anliegen,

wie der Navigationsoffizier beteuert.
Doch der liebe Gott, er steuert.

Das helle Leuchtfeuer von Lizard werden und werden wir nicht los. Es ist, als ob wir auf der Stelle Laufschritt marsch marsch! machten. Eine Knüppelsee wirft sich von vorn gegen unsere kleine „Hamburg". Darin wuppt sie auf und nieder, vorn hoch, hinten runter, hinten hoch, vorn nieder. Wie ein ungestümes Schaukelpferd. Bald hier und bald da stippt der kleine Kutter mit seinen Seiten ein, nicht schön eben und abgezirkelt, wie ein dicker Dampfer, sondern ruck und zuck, wild und ungebärdig wie ein hysterisches Frauenzimmer. Als ob die Jacht den Veitstanz habe, so schüttelt sie sich. Den Chef hat sie schon aus seiner Koje geschüttelt.

Endlich ist Lizard heidi und ade. Irgendwo in Luv muß doch Ushant liegen! Die ganze Wache guckt sich die Aeuglein wund. Doch der Franzmann kommt einfach nicht. Sollte Finisterre wirklich das nächste Land sein, was wir machen? Na, umso besser! Immer toller rollt und veitstanzt unsere hysterische Jungfer „Hamburg". Gewiß, wenn man drei Tage vor Weihnachten über die Biscaya segelt in solch kleiner Kommodenschieblade, da muß man sich von dem Irrglauben befreien, daß nun ausgerechnet das am Schiff oben sein muß, was die Bauwerft als oben bezeichnet hat. Hier ist es meistens anders. Manchmal liegt die Freiwache auf ebenem Kiel, manchmal aber auch auf den seitlichen Holzverschalungen. Letzten Endes aber hat man ewig das Gefühl, eine etwas unansehnlich gewordene Kaffeebohne in einer Kaffeemühle zu sein.

Die ganze Nacht bumsen wir auf diesem Hexensabbath herum. Regenböen tragen wesentlich zur guten Laune bei. Kein Oelzeug hält so recht mehr dicht. Zudem dreht der Wind wieder zurück nach Südwesten, uns vierkant in die Nasenlöcher. Unsere Kaffeemühle tanzt einen ausgewachsenen Veitstanz. Das ist schon lange keine christliche Seefahrt mehr, nein, das ist schon mehr ein kalifornischer Wildwest-Rodeo, ein Nichtherunterfallen von ungebändigten Pferden und Stieren. Alles was recht ist, aber bei einer solchen Schunkelei sind wir zu Ostern noch nicht im gelobten Lande der Hidalgos. „Klar zum Wenden! Rhee!"

Wir geben das Rodeo auf, bekennen uns als Zweitbeste in diesem Gefecht. Die Radioten kommen auch schon wieder mit neuer Sturmwarnung von ihrem Affenkasten her. Doch nun zurück, im raumen Gang, da benimmt sich die „Hamburg" ganz manierlich. Oder tut sie es vielleicht nur deshalb, weil sie zum englischen „Xmas" im sicheren Hafen liegen will? Sie als alte Weltumseglerin ist schon über manche Seemeile hinweg geglitscht, so daß man ihr etwas Seeweisheit schon zutrauen dürfte.

Wir rauschen hinauf nach Nordost. Herrgott noch mal zu, was kann unser Kutter plötzlich flimsen! Hinter uns kommt eine schwarze Wand auf. Es ist der Sturm, vor dem die Laubfrösche uns warnten. Man mag gar nicht hinsehen, so gemein sieht diese Wand aus. Und immer höher kommt sie auf. Ein kleiner Dampfer liegt unter der englischen Küste auf den Felsen. Ein paar solcher Klamotten werden sich wohl in sein Inneres gebohrt haben. Wir laufen dicht vorbei an diesem Memento Mori. Zwischen Felsen ragen rostige Eisenteile gen Himmel, Reste deutscher Unterseeboote.

Gottseidank, wir haben das richtige Loch gefunden. St. Anthony Head just auf den Kopf und dann gleich links um die Ecke nach Falmouth. Die Bucht ist weiß. Man könnte den alten Brei von dem Besenstiel und den sieben älteren jungen Mädchen aufwärmen. Igittigittigitt, ist das ein Wetter! Der Käppen hat auch schon wieder einen alten Filzhut auf. Der ist so gut wie ein Sturmball.

Eben sind wir hinter einen Berg gerutscht. Jumbo springt an und puckert uns eine Bojenchaussee entlang, die an eine haushohe Pier führt, an der wir festmachen können. Am liebsten wären wir noch darunter gekrochen wie das Kücken unter die Glucke.

Laß unsere Hochgelahrten und Radioten jetzt über Rückfront des Tiefs und Zyklonenbahnen faseln, soviel sie wollen. Seit achtundvierzig Stunden weht es jetzt draußen junge Hunde und wenn wir Glück haben, weht es uns auch noch die Antenne ab. Dann können wir wenigstens in Ruhe Weihnachten feiern unter unserem Made in Germany-Tannenbaum, den wir, in einen Margarinekübel sorglich eingepflanzt, uns mitgenommen haben. Dann denken wir wohl auch mal an die arme christliche Seefahrt, die nun draußen auf der Biscaya zum „Xmas" ihren Rodeo hat. Wir kennen es jetzt und können ein Wörtchen mitreden.

Wird fortgesetzt

Das Kohlenbergwerk auf dem Meeresgrunde

G. D. London.

Ein gigantischer Plan, der in der Geschichte des Kohlengrubenbaues und der Technik einzig dasteht, soll jetzt verwirklicht werden. Schon vor sechs Jahren wurde die Ansicht lebhaft diskutiert, daß man ein Kohlenfeld im Ozean nutzbar machen könne.

Dieses Kohlenfeld liegt in der Nähe des Hafens Slaham, im Küstengebiet der Grafschaft Durham, und ist von riesigen Felsen eingeschlossen. Das Vorkommen ist so reichhaltig, daß sich auch die größten Ausgaben zur Hebung lohnen würden. Vor sechs Jahren wurde das Projekt zurückgestellt, weil sich unüberwindbare technische Schwierigkeiten der Ausführung entgegenstellten. Jetzt aber sind Londoner Ingenieure dabei, die Verwirklichung des Planes in Angriff zu nehmen, der nach Ansicht der Fachleute das größte technische Unternehmen seit Vollendung des Suezkanals darstellt.

Bisher war es nicht möglich, das Bergwerk auszunutzen, weil es ständig seitlich von Meeresfluten überflutet wurde. Durch die gespaltenen Felswände drang dauernd Meereswasser ein und machte jede Arbeit unmöglich. In jeder Minute drangen viertausend Hektoliter Flüssigkeit ein. Der Besitzer des Terrains berief wieder und immer wieder Sachverständige, die über alle Möglichkeiten berieten, aber zu keinem Ergebnis gelangten.

Gebirge unter Wasser wird vereist

Jetzt kam ein junger Geologe der Universität Oxford auf einen genialen Plan. Die Spalten und Breschen der Felswände, durch die das Meereswasser eindrang, sollen verstopft werden. Wie aber kann das verläßlich geschehen? Schon früher hatte man an eine solche Lösung gedacht, ohne daß man passendes Material fand, um die Idee zu verwirklichen. Der Geologe aus Oxford faßte den Plan, das eindringende Wasser in Eis zu verwandeln. Die mit Eis gepanzerten Felsen würden einen sicheren Schutzwall gegen das andringende Wasser abgeben. Die Praxis hat die Zuverlässigkeit dieser Methode ergeben. Es wird in einer Tiefe von hundert Metern ein Loch von zwanzig Zentimetern Durchmesser gebohrt. Durch die so entstandene Röhre wird ein Metallrohr gesenkt, das eine Reihe von Apparaten zur Erzeugung niedrigster Temperaturen enthält. Nach einem gewissen Zeitraume wird das Metallrohr entfernt, und die Apparate werden erneut mit einer chemischen Substanz gefüllt, die die gewünschten Temperaturen erzielen.

Für fünf Millionen Dollar Apparate.

Die erste Bohrung bereits ergab, daß es sich, wie vermutet wurde, um natürliche Felsenrisse und Breschen handelte. Man ist sehr optimistisch und behauptet in eingeweihten Kreisen, daß die jetzt angewandte Methode unbedingt zur Erschließung führen werde. Wie groß die Vorbereitungsarbeiten sind und welche Kosten entstehen, geht daraus hervor, daß allein die Apparate und die Installationsarbeiten etwa fünf Millionen Dollar kosten werden. Dafür wird das Bergwerk jährlich eine Million Tonnen Kohlen liefern. Nach sehr vorsichtiger Schätzung scheint dieser Ertrag zunächst für ein Jahrhundert gesichert. In einigen Jahren kann das Bergwerk auf dem Meeresgrunde vollständig von der See abgeschnitten sein. Die Bergleute werden wie ein gewöhnliches Bergwerk einfahren, und nach außen hin wird es sich in nichts von diesem unterscheiden. Keiner wird das Gefühl haben, auf dem Boden des Meeres tausende von Metern tief zu arbeiten.

Aus Sowjetrußland geflohen

Bei Akita in Nordjapan landeten kürzlich diese drei Russen, die mit dem oben abgebildeten schwachen Boot aus Sowjetrußland geflohen waren. Zwei ihrer Leidensgefährten waren auf der Reise infolge der furchtbaren Anstrengungen, Kälte und Hunger gestorben.

Grossväterchen Casanova

Wien, Mitte Januar.

Der 80jährige Josef Blazir ist trotz seines hohen Alters ein Phänomen an Rüstigkeit und Lebenslust; er nimmt es in dieser Hinsicht mit jedem 20jährigen auf. Dieser Tage hatte er eine kleine Auseinandersetzung mit seinem Schwiegersohn, die damit endete, daß Herr Blazir zur Polizei ging und dort eine Strafanzeige gegen seinen Schwiegersohn erstattete. Der Polizeiarzt stellte einen Rippenbruch fest. Nun stand der Schwiegersohn vor dem Bezirksrichter. Von einem Rippenbruch wollte er nichts wissen. Was er zugab, war lediglich eine Ohrfeige, die er seinem Schwiegervater versetzt haben will, weil ihn dieser grundlos beschimpft hatte.

Vors.: „Einem 80jährigen Mann gibt man auch keine Ohrfeige."

Angekl.: „Er ist ein sehr streitsüchtiger Mensch. Ich habe nichts als Aerger und Scherereien mit ihm. Alles Geld hat er mit leichtsinnigen Weibern verbracht. Wie die Schwiegermutter gestorben ist, waren ein paar Häuser da. Jetzt ist alles weg.

Vors.: „Wie ist er also zu dem Rippenbruch gekommen?"

Angekl.: „Das war schon mehrere Monate vor unserem Streit. Er hat in der Elektrischen einer Frau eine Eifersuchtsszene gemacht und ist dabei vom Wagen gestürzt. Dabei muß er sich den Bruch zugezogen haben. Er ist nachher ganz schief gegangen und hat auch einem Nachbarn von seinem Unfall erzählt."

Vors.: „Mit seinen 80 Jahren macht er solche Sachen?"

Angekl.: Jawohl! Er geht mit jungen Mädeln. Ueber 400 Schilling hat er in der letzten Zeit mit ihnen durchgebracht. Die Nähmaschine meiner Frau hat er verkauft und den Grabstein der Schwiegermutter."

Vors. (zum Saalaufseher): „Rufen Sie den Zeugen Josef Blazir!"

Man ist schon sehr gespannt, wie der liebesfrohe alte Herr eigentlich aussieht. In dem Saal tritt zur allgemeinen Ueberraschung ein eisgraues kleines Männlein. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich als Verwandter des Angeklagten der Aussage enthalten wolle, erklärt der Zeuge: „Wenn mir der Mensch verspricht, daß er Ruhe gibt, so werde ich ihm die Sache vielleicht nachsehen."

Vors.: „Auf Bedingungen lassen wir uns nicht ein."

Der Zeuge wiederholt nun seine vor der Polizei gemachten Angaben.

Vors.: „Den Bruch sollen Sie sich bei einem Sturz von der Elektrischen zugezogen haben. Ihr Schwiegersohn sagt, daß das andere nicht wahr ist."

Zeuge: „Ich schwöre, daß es wahr ist."

Vors.: „Lassen Sie die Schwüre. Zeigen Sie uns lieber, wie er das gemacht hat.

Der Zeuge nimmt einen kleinen Anlauf und macht dann einen mächtigen Sprung gegen den Gerichtstisch hin. Alles lacht über die Beweglichkeit des Achtzigjährigen.

Vors. (lächelnd): „Sie sind ja noch sehr tüchtig beisammen!"

Staatsanw.: „Herr Blazir, Sie sollen mit jungen Mädchen gehen. Ist das wahr?"

Zeuge: „Soll ich vielleicht mit alten gehen? Da wär' ich doch blöd!" (Schallende Heiterkeit). Ich will mir ein Geschäft gründen und dazu suche ich mir eine Frau. Wann i a G'schäft hab', muß i a a Frau haben! I bin a Witwer und kann machen, was i will!"

Angekl.: „Bitte, Herr Vorsitzender, seine frühere Braut weiß auch von dem Unfall in der Elektrischen."

Zeuge (triumphierend): „Da bin ich schon längst nicht mehr mit der gegangen. Da hab i schon wieder a andere g'habt!" (Lebhafte Heiterkeit). — Die Verhandlung wurde schließlich vertagt.

Spanien in Aufruhr

Unser Bild aus der spanischen Hauptstadt Madrid gibt eine Vorstellung, wie sehr sich die politische Lage in den letzten Tagen dort verschärft hat: starke Wachttruppen beschützen die öffentlichen Gebäude vor anarchistischen Elementen.

Eisenbahn überfährt Einspänner, drei Tote

wtb. **Stendal**, 16. Januar. In der Nacht zum Sonntag, kurz nach 2 Uhr, überfuhr ein Personenzug an einem Bahnübergang einen mit sechs Personen besetzten Einspänner. Drei Personen, darunter zwei Frauen, wurden getötet, die anderen drei zum Teil schwer verletzt.

Falsche Gerüchte um die Kommerzbank

cnb **Berlin,** 16. Januar. Die in letzter Zeit umlaufenden Gerüchte, wonach eine Fusion der Kommerz- und Privatbank mit einer der anderen Großbanken notwendig sei, bestätigen sich in keiner Weise. An den zuständigen Stellen ist über eine beabsichtigte Fussion der Kommerzbank nichts bekannt. — Bei der Kommerz- und Privatbank sind nach unseren Informationen die bei allen Großbanken infolge Bankenkrise eingetretenen Verluste sehr minimal. Der Status der Kommersbank wird uns als recht flüssig bezeichnet.

wtb. **Riga,** 16. Januar. Der neue deutsche Gesandte **Martius** hat dieser Tage dem Staatspräsidenten sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Eine neue Kur für Po'ncaré

wtb. **Paris,** 16. Januar. Wie dem „Temps" aus Toulon berichtet wird, scheint sich der Gesundheitszustand **Poincarés,** der sich seit einigen Wochen an der Reviera aufhält, nicht gebessert zu haben. Die Hausärzte haben ihm, wie es heißt, eine **neue Kur angeraten.** Ein Spezialist aus Lyon ist hinzugezogen worden.

Riesenfeuer in Kurdistan

wtb. **Konstantinopel,** 15. Januar. **Die alte kurdische Stadt Kharput ist von einer gewaltigen Feuersbrunst heimgesucht worden, der zwei Moscheen und Hunderte von Holzbauten zum Opfer fielen.**

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde am 14. Januar an der Berliner Börse mit 94,87 (am Vortage mit 94,75) Reichsmark notiert.

Berliner Ostdevisen am 14. Januar. (Tel.) Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief. Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief. Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten: Zloty große 46,85 Geld, 47,25 Brief. Kaunas 41,62 Geld, 41,78 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 14. Januar.

Die heutigen Zufuhren betrugen 66 inländische Waggons, davon 29 Weizen, 22 Roggen, 8 Gerste, 2 Hafer, 1 Erbsen, 2 Wicken, 1 Timothy, 1 Gemenge, und 3 ausländische Waggons, davon 3 Bohnen. Amtlich: Weizen unverändert, 745 Gramm Durchschnitt 19,20, 730 Gramm 19; Roggen unverändert, 700 Gramm Durchschnitt 15,20; Gerste ruhig, 15,80, 16; Hafer ohne Handel; Wicken 12; Peluschken 12. Freiverkehr: Weizen 19—19,20; Roggen 15—15,20; Gerste 15,80—16; Hafer 11,80—12. Tendenz: Brotgetreide schwächer, Gerste und Hafer unverändert ruhig.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Der litauische Butter- und Eierexport

Die Ausfuhr von Butter stark gestiegen — Deutschland der grösste Abnehmer litauischer Butter — Steigerung des Eierexportes auf das Doppelte

Kaunas, 16. Januar. Die in der Pienocentras zusammengeschlossenen litauischen Molkereien haben im vergangenen Jahr 9 280 914,4 Kilogramm Butter gegenüber 7 480 935 Kilogr. im Jahre 1931 ausgeführt. Der Butterexport der Pienocentras ist somit im vergangenen Jahr um etwa 23,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Es wurden exportiert nach Deutschland 51,42 Prozent von der Gesamtausfuhr, nach England 39,78 Proz., nach Belgien 5,49 Proz., nach Frankreich 2,04 Proz., nach der Schweiz 0,36 Proz., nach der Tschechoslowakei 0,16 Proz., nach Dänemark 0,17 Proz., nach Italien und Palästina 0,80 Proz. und nach Danzig 0,22 Proz. — Im vergangenen Jahre wurden von den litauischen Genossenschaften 8 757 360 Eier ins Ausland ausgeführt, während im Jahre 1931 die Genossenschaften 4 814 640 Eier exportierten. Der Eierexport, der fast um 100 Prozent gestiegen ist, ging nach England, Deutschland, Tschechoslowakei, Schweiz und Italien. Der größte Teil der Eier wurde nach England und Deutschland exportiert, und zwar 35,94 Proz. nach England und 32,78 Proz. nach Deutschland.

Die Zolleinnahmen

In den ersten elf Monaten 1932

Von den für das Jahr 1932 im Staatshaushalt vorgesehenen Zolleinnahmen in Höhe von 53,8 Mill. Lit sind in den ersten elf Monaten bereits 52,9 Millionen Lit gegen 70,3 Mill. Lit im Vorjahre eingegangen. W. J.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	14. 1. G.	14. 1. B.	13. 1. G.	13. 1. B.
Kaunas 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Buenos-Aires 1 Peso	0,858	0,862	0,855	0,862
Kanada	3,716	3,724	3,716	3,724
Japan 1 Yen	0,869	0,871	0,869	0,871
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,49	14,53	14,46	14,50
Konstantinopel 1 trk.Pf	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd St.	14,11	14,15	14,08	14,12
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0,241
Uruguay	1,648	1,652	1,648	1,652
Amsterdam 100 Guld.	169,08	169,48	169,23	169,57
Athen 100 Drachmen	2,198	2,202	2,198	2,202
Brüssel 100 Belga-500F	58,28	58,40	58,31	58,43
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,72	81,88	81,72	81,88
Helsingfors 100 fin. M	6,214	6,226	6,214	6,226
Italien 100 Lire	21,54	21,58	21,54	21,58
Jugoslawien 100 Din.	5,554	5,566	5,554	5,566
Kopenhagen 100 Kron.	71,03	71,17	72,98	73,12
Lissabon 100 Escudo	12,84	12,86	12,84	12,86
Oslo 100 Kron.	72,63	72,77	72,63	72,77
Paris 100 Fr.	16,42	16,46	16,42	16,46
Prag 100 Kr	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykiavik 100 isl. Kron	63,54	63,66	63,54	63,66
Schweiz 100 Fr.	80,97	81,13	80,97	81,13
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,39	34,45	34,39	34,45
Stockholm 100 Kron.	76,92	77,08	76,92	77,08
Tallinn 100 estn. Kron	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,488	2,492	2,488	2,492

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 16. Januar 1932

A) Inlandseier Deutsche Handelsklasseneier	Sonderklasse über 65 gr u. darüber	Kl. A unter 65 bis 60 gr	Kl. B unter 60 bis 55 gr	Kl. C unter 55 bis 50 gr	Kl. D unter 50 bis 45 gr
I. G. 1 (vollfrische)	9,75	8,75	7,75	7,25	6,25
II. G. 2 (frische)	9,25	8,25	7,25	6,75	6
Sortierte I. (vollfr.)	9,5	8,5	7,5	—	—
Sort. II. (frische)	—	—	—	—	—
Unsortierte	7,5-7,75	—	—	—	—
Abweichende, kl., mittl. u. Schmutzeier	5,75	—	—	—	—
B. Auslandseier	18er	17er	15½–16er	Leichtere	
Dänen u. Schweden	8,75-9	8,25-8,5	7,5–7,75	6,5-7	
Finnländer, Estländer u. ähnl. Sort.	8,5-8,75	8–8,25	7,5–7,5	6,25-6,75	
	67-69 gr	64-66 gr	60-63 gr	56-59 gr	
Holländer, Belgier u. ähnliche Sorten	9	—	7,75–8	7,5	
	a) grosse		b) normale		
Posener	—		—		
Memelländer	—		—		
Litauer	—		—		
Bulgaren	—		—		
Rumänen	—		—		
Ungarn	—		—		
Jugoslaven	—		—		
Russen —	a) grosse —		b) normale —		
Polen —	a) grössere —		b) normale —		
Abweichende	—		—		
Kleine, Mittel, Schmutzeier	—		—		
C. In- und ausländ. Kühlhauseier					
Inländ. extra große	—	Ausld. extra große —			
Inländ. große	—	Ausld. große —			
Inländ. normale	—	Ausld. normale —			
Inländ. kleine	—	Ausld. kleine —			
Chinesen u. ähnl.: große —	normale 5,75-6	kleine —			
D. Kalkeier u. and. konservierte Eier					
Extra große	—	Argentinier —			
Große	—				
Normale	—				

Witterung: leichter Frost Tendenz: stetig

Wetterwarte

Wettervoraussage für Dienstag, den 17 Januar: Schwache bis mässige Winde aus Süd bis Ost, wolkig bis heiter. Frostmilderung im Südwesten der Provinz, sonst keine wesentlichen Niederschläge.

Uebersicht der Witterung vom Montag, 16 Januar

Mit dem Nachlassen der Wirbeltätigkeit im Raume von Island hat das russische Hoch eine Störung über Finnland erfahren Eine Randstörung ist über England und Frankreich zurückgeblieben und in furchenähnliche Verbindung mit dem Mittelmeer getreten. Damit ist die Zufuhr wärmerer Luft aus dem Süden begünstigt.

Temperaturen in Memel am 16 Januar
6 Uhr: — 14,0, 18 Uhr: — 14,0, 10 Uhr: — 12,7

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Jan.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
21	14	Nixe SD. (Iwauka)	Gdingen	leer	R. Meyhoefer
22	15	Iris SD. (Jonsson)	Riga	Stückgut	R. Meyhoefer
23	16	Vineta SD. (Klug)	Stettin	Stückgut	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Jan.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
19	15	Fritjof SD. (Bogdahn)	Gefle	Zellulose	Sandelis
20		Werner SD. (Prignitz)	Hamburg	Stückgut	Ed. Krause
21	14	Brim SD. (Jurgenson)	Danzig	leer	Sandelis
22		Mangan MS. (Thiele)	Lübeck	leer	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,26. — Wind: SO. 2. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Schauspielhaus Memel

Montag, den 16 Januar 1933 abends 8 Uhr außer Abonnement zum letzten Mal: **„Der 18. Oktober"**, Schauspiel in 3 Akten von Walter Erich Schäfer **Halbe Preise!**

Von Dienstag, den 17. Januar 1933 bis einschließlich Donnerstag, den 19 Januar 1933, abends 8 Uhr Im Abonnement: **„Der Mann mit den grauen Schläfen"** Lustspiel in drei Akten von Leo Lenz.

Freitag, den 20 Januar 1933 abds 8 Uhr nachgeholte Abonnementsvorstellung für d Montags-Abonnenten: **„Der Mann mit den grauen Schläfen"** Lustspiel in drei Akten von Leo Lenz

Sonnabend, den 21 Januar 1933 abends 8 Uhr Geschlossene Vorstellung für die freien Gewerkschaften

Sonntag, den 22 Januar 1933, nachm 1—3 Uhr **Filmvorführung der L. V. A.** abends 8 Uhr **Zum letzten Male „Ist das nicht nett von Colette?"** Operette in drei Akten von Max Bertuch mit der Musik von Willy Rosen

Halbe Preise Parkett 2,50 Lit I Rang u. Ranglogen 3,00 Lit II Rang 1,50 Lit u 1,00 Lit

Gummi-, Stempel ... durch Wohlleben&Weber G. m. b. H. Berlin W. 30/84

Apollo-Lichtspiele

Montag und folgende Tage 5 und 8¼ Uhr

Wiederholung des besten deutschen Tonfilms des vorigen Jahres zu ermässigten Preisen:

II. Platz 1.—, I. Platz 1.50 Lit, Sperrsitz u. Balkon 2.— Loge 2.50

Mädchen in Uniform

nach dem erfolgreichen Bühnenwerk **„Gestern und Heute"** von **Christa Winsloe,** Regie: **Leontine Sagan.** Die Abstimmung ergab, daß Mädchen in Uniform **der beste Film des Jahres 1931 sei.**

Die Hauptdarsteller'nnen: **Emilia Unda, Dorothea Wiek, Hedwig Schlicht, Hertha Thiele, Ellen Schwannecke**

6 wöchentlicher ununterbrochener Uraufführungsrekord in Berlin

Eine Einmaligkeit in der Tonfilmkunst... hinterläßt **Eindrücke fürs ganze Leben...**

Mädchen in Uniform

Nicht etwa Militär spielende Frauen sind gemeint — nein — Geschöpfe sind es, hungrig, blutarm, von ersten Sehnsüchten behaftet. Einsam und unverstanden stehen sie da, mit aller Unfertigkeit und Exzentrizität der heranreifenden, un- und frühreifen Mädchen Das Herz voll überschüssiger Liebe die Angst vor der Einsamkeit, die Gebundenheit zwischen Frau und Frau drängen sie dicht zueinander und die Gefühlsverstrikkung das wirre Seelenchaos ihres Alters lassen die Grenze zwischen Freundschaft und Liebe fast verwischen Die überschwengliche Anhänglichkeit eines Mädels wird mißdeutet, muß zur Katastrophe führen

Die phantastische Presse:

B Z. . meisterhaft . Der Montag . . sehr echt, lebenswahr . Voss Ztg ungewöhnlicher Film . . M. M. überraschend, lebendig . . Berl Tagebl Publikum hingerissen Der Abend . rauschende Lebendigkeit . . . Nachtausgabe . hohes Niveau Morgenpost frisch, spielfreudig . Der Angriff eine Tat! Welt am Montag ausgezeichnet . Tempo . bezaubernd . . Berl Volksztg . herrlich !

Beiprogramm/Tonwoche

Kammer

Täglich 5 und 8¼ Uhr

Die schönste Lehár-Operette

Friederike

Mady Christians, H. H. Bollmann, Otto Wallburg, Ida Wüst, Paul Hörbiger, Adele Sandrock u. v. a.

Lehárs wundervolle Musik

und die unvergeßlichen Lieder:

„Sah ein Knab' ein Röslein steh'n"
„Oh Mädchen, mein Mädchen"
„Ich weiß nur, daß ich ihn liebe"
„Warum hast du mich wachgeküßt"

Beiprogramm / Tonwoche

Kammer

Dienstag 2¼ Uhr

Letzte Jugend- und Familien-Vorstellung

Abenteuer im Engadin

Beiprogramm

Kinder 50 Cent. ob 1.- Lit
Erwachs. 1.- Lit ob. 1.50 Lit

Capitol

Montag 6 und 8½ Uhr Zum letzten Male

Brigitte Helm

in dem neuesten erfolgreichen **deutschen Tonfilm**

„Wie die Frau den Mann besiegt . . ."

Der Film unserer Zeit

Für Jugendliche verboten

62

Tonwoche

Capitol

Dienstag 2½ Uhr nachm.

Jugendvorstellung

Der neue spannende Cowboy-Film

Legion der Ausgestossenen

mit dem beliebten Cowboy **Jack Holt**

Tonwoche

Kinder 50 Cent, Erwachsene 1 Lit

Zwangsversteigerung

Mittwoch den 18. d. Mts., vormittags **10** Uhr, werde ich (762
1 in der Friedrich-Wilhelm-Straße 47
1 Schreibmaschine (Adler)
1 Schreibmaschinentisch
1 Schreibtisch mit Stuhl
2 um **11** Uhr in der Kasernenstraße **2**
1 Büfett
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Grigat,** Gerichtsvollzieher Memel, Budsarger Straße 11

Hilfe . . . . Einbrecher!

Das haben Sie nicht nötig, wenn Sie bewacht werden. (9394

Memeler Wach- u Schließgesellschaft **Kraftzik & Co.**

Töpferstraße 1b Tel 425

Detektei - Auskunftei

Stempel liefert schnell und billig F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.

Inventur-Ausverkauf

Nessel, 70 cm breit		**0.75**
Nessel, 140 cm breit		**1.85**
Linon, 80 cm breit	1.60	**1.45**
Linon, 130 cm breit	3.50	**2.80**
Handtuchstoff	1.10	**0.85**
Inlett, 80 cm breit		**2.90**
Inlett, daunendicht, 80 cm breit		**4.75**
Inlett, daunendicht, 130 cm breit		**7.50**
Inlett, Unterbett		**7.50**

Damen- u Herrenkonfektion werden jetzt zu **Spottpreisen** verkauft

E. Millner

Fleischbänkenstrasse 2

Seit 35 Jahren weltberühmt:

gegen Flechten, Pickeln Mitesser und alle Hautunreinigkeiten 7874

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur** Grosse Heilerfolge — Broschüre frei

FRAUEN

nur keine Sorgen!

Glücklich, sorgenfr können Sie sein. wenn Sie meine stets bewährten unschädl hyg Frauenartikel gebrauchen Zahlr Dankschreib Teilen Sie mir in allen Fällen vertrauensvoll Ihre Wünsche mit Diskreter Versand.

Hysanko-Versand HANNOVER Hildesheimerstr 8

Einheirat! Reiche Ausländerinnen, viele vermög. dtsch. Damen wünsch. glückl. Heirat. Vorschläge sofort. Auskunft überzeugt Herren, auch ohne Vermögen (117

Stabrey, Berlin, Stolpische Str. 48.

Vereinigte Technische Lehranstalten **Mittweida** (Deutschland)

1. Ingenieurschule (Höhere technische Lehranstalt) — Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobiltechnik, Flugtechnik, Betriebswissenschaften
2. Maschinenbauschule (Technische Lehranstalt)
Programm kostenlos

Oeffentlicher Dank!

Kostenlos teile ich gern brieflich jedem, d. an Rheumatismus, Gicht, Ischias Nervenschmerzen leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (keine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe. (515

Krankenschwester Therese Bad Reichenhall 357 (Bayern)

Ihre Vermählung geben bekannt

Erich Hundertmark und Frau Frieda
geb. Haupt

Potsdam, d. 14 Januar 1933
Mammonstr. 4

Die glückliche Geburt ihres

zweiten Sohnes

zeigen in dankbarer Freude an 752

Kurt Doering und Frau Käte
geb Moche

Voranzeige

Wizo-Gruppe Memel

veranstaltet am Sonntag, d. 22. 1. 33 in der Victoria-Diele einen (744

5-Uhr-Tanz-Tee

Zwangsversteigerung

Am **Dienstag d. 17. d. Mts.**, werde ich 1. um 8½ Uhr vorm bei Memel, Straße (771
1 Schreibmaschine, 1 Radioapparat, 2 Grammophonapparate, 1 Koffergrammophon
2. um 9 Uhr vormittags b **Weinstein**, Memel, Otto-Böttcher-Straße 31
300 Pakete Fensterbänder
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Fischer**, Gerichtsvollzieher in Memel, Teitstraße 3.

Liederfreunde 720
Dienstag 8 Uhr.

Liedertafel
Dienstag 8 Uhr

Für Feinschmecker!
Echte Mosel- u. Rheinweine
Flasche nur **8** Lit, frische (760
Pomeranzen
billige Frucht,
Gemüse- und Fischkonserven
empfiehlt
R Bukschat
Libauer Straße 1a

Brunnen und Pumpenanlagen
jeder Art führt aus
Ernst Rose, Memel
Polangenstraße 23/2
Telefon 1115.

Stühle 746
werd. billig geflochten und gut repariert
Ankerstr. 2, oben r.

Unterricht

Stunden
in **Deutsch, Englisch, Physik und Nebenfächern** werd. erteilt. Ausführliche Angeb u **3685** a d Abfertigungsstelle d. Bl. (732

Zur Weiterbildung guter (776
litauischer Konversationsunterricht
gesucht Angeb mit Preisang unt **3691** an die Abfertigungsstelle d. Bl

---

Hohe Belohnung und Warnung!

Durch Diebstahl und mutwillige Beschädigung von Anlageteilen der öffentlichen Straßenbeleuchtung, unberechtigtes Auslöschen der Flammen u. s. w. wird der Wert der öffentlichen Beleuchtung in bezug auf Sache und Zweck andauernd nicht unwesentlich beeinträchtigt

In den letzten Monaten sind speziell im Stadtteile Schmelz in größerem Umfange elektrische Birnen, Reflektoren, sogar ganze Armaturen von den Beleuchtungsmasten heruntergeholt und gestohlen. Wer diesen Täter so nachweist, daß er gerichtlich bestraft werden kann, dem oder denen wird nach Ermessen der Betriebswerke unter Ausschluß von Rechtsansprüchen

eine Belohnung von Lit 300

zugesichert.

Am Abend des 5. Januar sind in der Kantstraße durch 3 Personen, die aus dem Lokal Baltrusch, Veitstraße, gekommen sein sollen und die näher beschrieben werden können, eine Anzahl von Laternen, in der Nacht vom 6. zum 7 Januar eine Anzahl von Laternen am Libauer Platz und in der Schützenstraße mutwillig gelöscht

Eine Belohnung von Lit 100

wird hier, wie oben, zugesichert, wenn die Täter so zur Anzeige gebracht werden können, daß gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Die öffentliche Beleuchtung dient dem Nutzen der Allgemeinheit. An die gesamte Bürgerschaft wird hiermit appelliert, dauernd und allgemein zum Schutze der öffentlichen Beleuchtung beizutragen und sachdienstliche Mitteilungen über Beschädigungen, Störungen usw., die zur gerichtlichen Bestrafung führen können, der Direktion der Städt. Betriebswerke zukommen zu lassen. Die letztere behält sich von Fall zu Fall entsprechende Belohnungen für solche Anzeigen vor

Direktion der Städt. Betriebswerke Memel G. m. b. H.

Städt. Schauspielhaus

Heute
8 Uhr

Der 18. Oktober

(Nachgeholte Vorstellung vom 15. Januar)

Die Montagsabonnementsvorstellung von

Der Mann mit den grauen Schläfen

wird am Freitag, dem 20. Januar nachgeholt.

Vermietungen

Sonnige [750
3-Zimmer-Wohnung
v. 1. 2. 33 z vermieten
Monien
Töpferstr. 25

3-Zimmer-Wohnung
an Wohnungsberecht. vom 1. Febr zu vermieten Zu besichtigen bei **Schaulfer**
Rippenstr. 6, 1 Tr. 758

Ein leeres Zimmer
zu vermieten (758
Hohe Straße 15
Zu erfr. im Friseurgeschäft

---

2 leere Zimmer
mit Bad- u Küchenben zu vermieten [754
Libauer Str. 5, 2 Tr
(über Capitol)

Mietsgesuche

Suche zum 1. 2. 33
Separatzimmer
mit Komfort. Angeb. unt. **3689** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 743

Suche ein **Zimmer**
klein möbl v sof od spät. Angeb. unt. **3688** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 742

Suche leeres oder wenig möbliertes
Zimmer
mit Kochgelegenheit. Angeb unt **3690** a. die Abfertigungsstelle d Bl (765

Selbst eine erfahrene Hausfrau hat Gewinn davon...
wenn sie die ab 17. Januar 1933 im Hause Marktstraße 39 stattfindenden

Persil-Waschvorführungen

besucht. Wie leicht das Waschen, Trocknen und Plätten farbiger, zarter Wäschestücke ist, wird von geschulten Kräften vorgeführt. Auch werden mitgebrachte kleinere Wäschestücke gern zur Probe vorgewaschen.

Persil-Gesellschaft m. b. H.
Klaipėda—Memel

Inventur-Verkauf

nur noch bis Sonnabend!

Herren-Stoffe!

Benötigen Sie Stoff zum Anzug oder zum Mantel, so haben Sie jetzt die beste Gelegenheit, vorteilhaft zu kaufen. Sie finden in unserem Inventur-Verkauf **Qualität unter Preis.**

Wir haben einen grossen Posten Stoffe, darunter die besten deutschen und Ia englischen Qualitäten, besonders ausgelegt.

Kammgarn, Cheviot, Fresko, Twill u. s. w.
in den beliebten Preis-Serien

Serie	I	II	III	IV	V
Meter:	18.-	24.-	30.-	36.-	42.-

Der Anzug nach Mass
unter Garantie für tadellosen Sitz u bei Verwendung guter Futtersachen obigen Serien entsprechend
175.- 205.- 235.- 260.- 285.-

Herren-Ulster für die kalten Tage jetzt Meter **25**—
nach Mass, komplett **195**-

Herren-Ulster schwer, reine Wolle, jetzt Meter **45**—
nach Mass, komplett **256**-

Auf reguläre Damen- und Herren-Konfektion bei Bareinkäufen **20 % Rabatt**

Auf alle anderen regulären Artikel bei Einkäufen von Lit 20.— **10 % Rabatt**

Marken-Artikel und Sonderpreise ausgeschlossen.
Bitte beachten Sie unsere 10 Schaufenster!

Das Haus der guten Qualitäten

F. Lass & Co.
Gegründet 1858. 745

Billiger Waren-Verkauf

wegen Geschäftsaufgabe
Das Lager soll bis 1. Februar geräumt werden.
Es sind vorhanden:

Herdplatten, Herdringe, Roststäbe, eis. Oefen und Rohre, Herd-, Ofen- u. Reinigungstüren, Tür- und Fensterbeschläge, Strang-, Kuh- und Weidekette, Streichbretter für Pflüge, Sandschaufeln, Forken, Spaten, Pferdekrippen, Sensen, Mähmaschinenmesser, Milchtransportkannen, Sturm- und Wagenlaternen, Tafel- und Dezimalwaagen, emall. und rohe Grapen, Waschkessel, Fleischmaschinen und Ersatzteile, Kaffeemühlen, Küchenlampen, Bestecke und sonstige Küchengeräte, Vorhangschlösser usw.

Richard Schütz Inh. **Bluhm**
Steintorstraße 1 749

Am **Sonnabend, dem 28. Januar 1933**, abends 8 Uhr, findet im **Hotel „Baltischer Hof"** die

General-Versammlung

statt.

Die Tagesordnung ist nach § 13 der Satzungen festgesetzt. Anträge für die General-Versammlung sind spätestens 1 Woche vorher beim 1. Vorsitzenden oder in der Geschäftsstelle einzureichen. (767

Memelländischer Automobil- und Motorrad-Club e. V. Memel

Ingenieur-Schule
Maschinenbau
Elektrotechnik
Automobilbau

Flugzeugbau, Fliegerschule, Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Weimar
Deutschland

Prospekt anfordern

Auto-Vermietungen

1360 elegante 7-Sitzer-Limousine **Rudi Cohn** (5814 Gr Sandstraße 5

Verkäufe

Gr. Pelzdecke
zu verkaufen (777
Grüne Str. 19

Während der **Inventur** geben wir bis **20 % Rabatt**
Feine abgelagerte und fehlerhafte Ware!
Sie sparen Geld und Aerger, wenn Sie bei uns kaufen.
Umtausch gestattet.
Kurzwaren, Damen- und Herren-Artikel
Gebr. Krawetz
Libauer Straße 22

Ca. 1 Zentner schwere
Läuferschweine
hat zu verkaufen und erbittet Angebote (772
Seller
Ziegelei Memel.

Kapitalien

Darleben
v 300 bis 30 000 RM. Bed u. kulant Ausk d. **Johann Endruschat**, Kinnmen, Post Dawilien Anfr. Rückp

---

Stellen-Angebote

Damen u. Herren
die 10—20 Lit täglich verdienen wollen, gesucht. Angebote mögl. mit Bild unt. **3684** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (733

Ein Lehrling
gesucht (773
Bäckerei, Kettenstr 9

Jüngere Bürokraft
per 1. 2. 1933 gesucht. Angeb. unt. **3686** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 734

Laufbursche 751
gesucht **Bäckerei**
Bommelsvitte 43

Kinderl., zuverläss **Mädchen**
das gut kochen kann, per 1. 2. gesucht Meld. 2—4 Uhr [747
Marktstr. 19, I

Dienstmädchen
das kochen kann, sucht
748] **Lurie**
Steintor 1

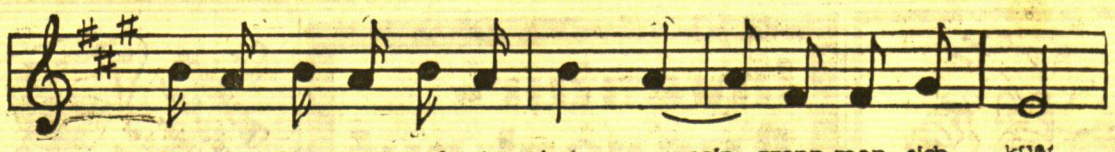
Tüchtiges Mädchen
fürs Land von sofort gesucht (766
Steinberger, Schmelz.
Am Mittwoch und Sonnabend i d. Neuen Halle. Stand l. z. meld.

Aufwärterin
f. d. Vorm. ges. (774
Kirchenstr. 8a, 1 Tr.

Vermietungen

4-Zimmer-Wohnung
renoviert, m. Badezimmer, Mädchenkammer, Bodenkammer, Kellerraum und Kohlenstall vermieten (778
Raszawitz
Libauer Str. 39

Ausländerinnen
reiche, viele vermög. dtsche. Damen wünsch. glückl. Heirat. Auskft. überzeugt Herrn auch ohne Vermög. Vorschläge auch a. Damen sofort [8190
Stabrey, Berlin
Stettinerstr. 43.



Diesen und noch viele andere Schlager hören Sie am Sonntag, dem 22. Januar 1933, abends 8 Uhr, im Städt. **Schauspielhaus** in der reizenden Operette

Ist das nicht nett von Colette?

Kleine Preise: Parkett 2.50, Rang u. Rangloge 3.— II. Rang 1.50 und 1.00 Lit. Dieses Stück wird **nicht** als Gewerkschaftsvorstellung gegeben.

664